



2015

**Departement
für Bildung und Sicherheit**



Mitteilungsblatt Oberwallis

Juni - Heft Nr. 172

Inhalt

40. Jahrgang - Nr. 1, Mb Nr. 172

Herausgeber : Departement für
Bildung und
Sicherheit

Auflage : 1'500 Exemplare

Redaktion : Marcel Blumenthal
Tel.: 027 606 41 06
Naomi Hischier
Matthias Oggier

Korrektorat : Marcel Blumenthal
Christian Weissen
Sandra Hischier

Gestaltung : Konrad Zurwerra

Druck : S & Z PRINT
Nellenstadel 1
3902 Brig-Glis

Redaktionsschluss:

Mb. Nr. 173: 10. August 2015
Mb. Nr. 174: 10. November 2015
Mb. Nr. 175: 10. Februar 2016
Mb. Nr. 176: 10. Mai 2016

editorial

Was Mathematik mit der neuen Arbeitsausrichtung des Schulinspektorats zu tun hat...

flash

Die gymnasiale Ausbildung im Wallis

Departement für Bildung und Sicherheit

Informationen

Personelle Veränderungen bei der Dienststelle für
Unterrichtswesen

Verordnung betreffend das Gesetz über die Primarschule
vom 11. Februar 2015

Auszug aus dem Protokoll der Sitzungen des Staatsrats

Prinzipien zur Umsetzung des Lehrplans 21

Schul- und Ferienplan der Kindergärten, Primar- und
Orientierungsschulen Oberwallis 2015/2016

In indirekte Immobilien investieren

PH-VS

Berufseinführung für Lehrpersonen im Oberwallis

LWB 2015 - Terminplanung Juni 2015 – Dezember 2015

PH-Wallis – LWB 2015/2016 – Kursliste

Medien

Neuheiten aus der Pädagogischen Dokumentation

Plattform Schweiz

Chancen optimal nutzen: bildungspolitische Ziele für den
Bildungsraum Schweiz

Lehrplan 21: Druckfertige Fassung liegt vor

«Wenn ich eine Sprache nicht lebe, kann ich sie nicht sprechen»

Schulkongress „Bewegung & Sport“ 2015

Die Schule und die Welt von morgen

Forum

Familie im Advent

Experimentiertage im Naturmuseum Wallis

S&E: Wechsel im Vorstand

Energie macht Schule

Was Mathematik mit der neuen Arbeitsausrichtung des Schulinspektorats zu tun hat...



Morgens um 08.05 Uhr an irgendeiner Schule. Es klopft an die Klassenzimmertüre, ein Schüler öffnet sie, ein Herr in schwarzem Anzug, streng blickend, mit Aktenkoffer in der Hand betritt das Schulzimmer, begrüßt bestimmt die Lehrperson und die Klasse, setzt sich in die hinterste Ecke und nimmt mit strengem Blick ein Kriterienblatt hervor. Der Lehrer stellt die Person als Schulinspektor vor, dabei ändert sich seine Stimme, er wirkt nervös, er versucht während den nächsten 40 Minuten ja keinen Fehler zu machen... Beobachtet von den strengen Blicken des Inspektors werden die folgenden Minuten zu Stunden...

Dieses vielleicht etwas überspitzte Szenario war vor einigen Jahren oftmals Alltag an vielen Oberwalliser Schulen. Der Schulinspektor, jemand der unter strengen Regeln über den Schulalltag wachte und den die Lehrpersonen wie auch die Schuldirektionen meistens nur mochten, wenn er das Schulgebäude wieder verliess.

In letzter Zeit aber hat sich das Ansehen des Schulinspektors merklich verändert. Nicht nur das unter anderem auch in dieser Arbeitswelt die Frauen Einzug erhalten haben, der strenge Dresscode aufgehoben wurde – nein – auch die Arbeitsweise hat sich im Schulinspektorat schrittweise verändert und einer modernen Schullandschaft angepasst. So gibt es zum Beispiel keine unangekündigten Besuche mehr, die Betreuung der Junglehrpersonen ist zentral und keine angsteinflössende Kontrolle sondern Beratung, Hilfeleistung und partnerschaftliche Unterstützung in schwierigen Schulangelegenheiten stehen im Zentrum. Demzufolge wird das Schulinspektorat heutzutage auch im Lehrerzimmer mehrheitlich freundlich begrüßt.

Das Bild dieser speziellen Berufsgattung hat sich nicht nur merklich gegenüber den Lehrpersonen gewandelt. Auch die Zusammenarbeit mit den Schuldirektionen wurde neu definiert. Dies ist hauptsächlich die Konsequenz der Reorganisation der Oberwalliser Schullandschaft. Alle Regionen sind bereits oder werden im nächsten

Jahr von professionellen Schulleitungen geführt. Diese verfügen über eine fundierte Ausbildung und wissen ihre Schulzentren gekonnt zu leiten. Sie sind die direkten Vorgesetzten der Lehrpersonen, kümmern sich um den allgemeinen Schulalltag und haben ein umfassendes, gesetzlich verankertes Aufgabenregister, das aus pädagogischen und bürgernahen Handlungsfeldern besteht. Eine komplexe, vielseitige und anspruchsvolle Arbeit.

Der Schulalltag wird in der Gesellschaft häufig unterschätzt. Es ist vielen nicht bewusst, was für ein riesengrosses Puzzle er darstellt, in dem alle Teile zusammenspielen und funktionieren müssen, um ein Ganzes, eine gut funktionierende Schule zu sein. Schule besteht nicht nur aus Unterrichten, obwohl dies das wahrscheinlich grösste Puzzleteil darstellt. Es gibt eine Vielzahl an kleinen und unterschiedlichen Teilen, die eine Schule zu einer Schule machen: Elternarbeit, Arbeit mit den unzähligen Schulpartnern aus Politik, Sozialem, Kirche usw., Umgang mit schwierigen Schülern, viele pädagogische Arbeitsfelder und anderes.

Es braucht ein gutes Netzwerk und verlässliche Partner in dieser vielseitigen Umgebung. Und solch ein gutes Netzwerk basiert auf Offenheit, Toleranz, Zusammenarbeit und Planung.

Das Pflichtenheft und die Arbeitshaltung im Schulinspektorat mussten sich demzufolge nicht nur im Hinblick auf ihre Arbeit mit den Lehrpersonen ändern, sondern auch auf derjenigen mit den Schuldirektionen. Waren die Schulinspektoren auch hier hauptsächlich die Kontrolleure und scharfen Beobachter der Schulleiter sind sie jetzt auch hier vielmehr eines: Partner.

Der Schulinspektor ist der Vertreter des Staates. Er ist verantwortlich, dass die Gesetze, Richtlinien und andere verbindliche Vorgaben des Kantons umgesetzt werden. Es gibt auch in der Schule Grundlagen und Prinzipien, die eingehalten und dementsprechend kontrolliert werden müssen. Und trotzdem hat sich die Zusammenarbeit zwischen Direktion und Inspektorat grund-

sätzlich verändert. Die Hierarchie ist durchlässiger geworden, es gibt keine bestimmte Chef-Untergeordneten-Beziehung mehr. Die Schuldirektion hat durch den Staat viel mehr Autonomie in der Leitung ihrer Schulzentren erhalten. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit zwischen Schulinspektorat und Schuldirektion eher eine Arbeitsgemeinschaft auf gleicher Hierarchiestufe. Eine Partnerschaft, die versucht, gemeinsam eine Schulregion in ihrer pädagogischen Entwicklung vorwärts zu bringen, zusammen Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden, die einer ganzen Schulregion und hauptsächlich dem Wohle der Schulkinder dient.

Der neue Staatsrat, Herr Oskar Freysinger, initiierte und setzt auf diese partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie wird im Department vielfach als Binom bezeichnet. Wie der mathematische Begriff schon sagt, ist das Binom die Summe aus zwei Gliedern. Zwei Schulpartner, die gemeinsam die bestmögliche Lösung suchen, finden, und dies alles zum guten Gelingen der Walliser Schule.

Damit diese binomische Arbeit funktioniert, braucht es vielleicht bei einigen noch ein Umdenken, weg vom Festhalten an den alten Hierarchiemodellen, eine neue offene Denkweise und vor allem gegenseitiges Vertrauen.

Auch wenn der Arbeitsauftrag in gewissen Bereichen immer noch grundsätzlich verschieden ist, so z.B. bei der Kontrolle der Umsetzung von Normen - ist die Findung eines gemeinsamen Konsenses ausschlaggebend. Unterschiedliche Meinungen erzeugen neuen Schwung in die Lösungsfindung und bringen manch gute Idee und gewinnbringen-

de Konzepte hervor. Vier Augen sehen mehr als zwei, vier Ohren hören aufmerksamer zu als zwei, 4 Hände können Dinge besser und fester anpacken als zwei. Zudem ist der Dialog das Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Als Schulverantwortlicher und Schulinspektor ist man vielfach alleine unterwegs. Die gegenseitige Unterstützung ist deshalb eine ideale Möglichkeit und Chance für eine intakte Schulkultur.

Unbestritten ist jedoch: Gesetze bleiben Gesetze, Kontrollen bleiben Kontrollen, Probleme sind Probleme... doch mit der nötigen Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind sie einfacher zu bewältigen. Diese neue Arbeitsweise ist noch im Anfangsstadium, zeigt aber (aus meiner persönlichen Sichtweise) schon viele positive Auswirkungen. Der Schulalltag ist gespickt mit grossen Herausforderungen. Diese gemeinsam zu lösen, ist hilfreich.

Arbeiten wir weiter daran, optimieren wir unser Zusammenarbeiten schrittweise weiter,... es wird sich bestimmt lohnen. Das Schulinspektorat ist bereit für diesen Wechsel und die Schuldirektoren sicherlich auch.

Das Walliser Schulsystem - ein System für die Zukunft. Fördern wir die Zusammenarbeit im Sinne des „Binom-Systems“, denn wie sagte schon einst Aristoteles (384 -322 v. Chr.): „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“

*Sandra Hischier
Schulinspektorin*

Die gymnasiale Ausbildung im Wallis

Rede vom 31. Januar 2015 unseres Bildungsdirektors anlässlich des Tages der offenen Türe der Kollegien



In den vergangenen Jahren hat das Wallis viel darin investiert, die Studiengänge zu vervielfältigen und das Ausbildungssystem mithilfe verschiedener Passerellen flexibler, offener und modulierbarer zu gestalten. Damit wurde die Auswahlmöglichkeit beachtlich erweitert, was es jedem Jugendlichen erlauben sollte, den ihm passenden Ausbildungsweg zu finden. Im Walliser System – und das ist unser grösster Verdienst – wird niemand sich selbst überlassen.

Leider brachte diese Entwicklung auch einen stärkeren Konkurrenzkampf zwischen den traditionellen Ausbildungsrichtungen, d.h. zwischen der Berufslehre einerseits und dem Gymnasium andererseits, mit sich. Nun wollen auch Berufsmaturitätslehrgänge, Fach- und Handelsmittelschulen, HF- und FH-Ausbildungen ein Stück vom Kuchen haben.

Und da es sich bei der Bildung um einen service public handelt, dessen einziges Ziel das Gemeinwohl ist, besteht die Kunst der Politik nicht darin, eine Ausbildungsrichtung zugunsten einer anderen zu vernachlässigen oder abzuschwächen. Wer von Konkurrenz spricht, muss auch Komplementarität sagen. Der Reichtum liegt in der Vielfalt, im Erhalten einer Palette, die so breit ist wie möglich.

Oder, um hier ein Wort für die humanistische Ausbildung einzulegen, wie sie am guten alten Gymnasium noch erteilt wird: In unserer modernen Gesellschaft hat das Gymnasium mehr Daseinsberechtigung als je.

Einige werden uns einreden wollen, dass diese klassische Ausbildung zur Vergangenheit gehört, überholt ist und in die Mottenkiste gehört. Das Gymnasium ist mit jenem Bild aus dem 19. Jahrhundert behaftet, wo ein Lehrer in der Art Professor Unrats aus Fritz Langs Verfilmung des Blauen Engels sein Wissen über die Köpfe der Schüler hinweg trompetete und sein Lineal auf die aufmüpfigen Köpfe sausen liess.

Tempi passati. Ich selbst habe am Gymnasium unterrichtet, habe zuvor die Vorzüge einer humanistischen Ausbildung genossen und weise dieses völlig groteske Bild entschieden zurück.

Heutzutage versucht man als Heilmittel zu verkaufen, was hoch spezialisiert, profitabel und modern ist.

Das Kollegium jedoch ist der Ort eines Lernprozesses, der allgemein und zeitlos

sein muss. Es soll Gegensteuer geben zur Moderne, die zu atemlos und kurzlebig ist.

Dort, wo unsere Gesellschaft ins Einfache, Oberflächliche und Flüchtige abdriftet, muss das Gymnasium Anstrengung, Dauerhaftigkeit und Tiefe fördern.

Das Kollegium ist keine berufsbildende Schule, hat nicht den Anspruch, eine spezialisierte Schule zu sein. Das Kollegium ist eine Lebensschule in der sowohl Geist wie auch Seele, Hand wie Herz, Kunst wie Mathematik und Prosa wie Poesie gepflegt werden. Das Kollegium umfasst alles. Es formt das Wesen als Ganzes, als Universelles. Es verleiht dem Wissensdurst einen gewissen Adel. Es ist eine Quelle des Wissens.

Das Kollegium gehört nicht ausrangiert, weil es sich kurzlebigen Zeiterscheinungen und Moden entgegenstellt. Es gehört im Gegen teil gehegt und gepflegt, weil es wagt, all das zu hinterfragen, was zu offensichtlich, zu glatt, zu einheitlich, zu einfach ist.

Es ist ganz und gar nicht meine Absicht, die neuen Studienrichtungen zu verunglimpfen. Ihnen kommt eine wichtige Rolle zu und sie spielen diese sehr gut. So ermöglichen sie es den Jugendlichen unter anderem, nach einer Berufs- oder Fachmatura einen Beruf, einen Bachelor oder gar Master zu erwerben und darüber hinaus in unserem Kanton zu studieren.

Aber ihr Ziel ist nicht das gleiche wie jenes des Gymnasiums. Sie sind auf Professionalisierung ausgerichtet. Sie konzentrieren sich auf gewisse Besonderheiten, haben einen fokussierteren, direkteren Kontakt mit der Arbeitswelt und den Forderungen der Produktion.

Eine Matura verfolgt keine solchen Ziele und entspricht demnach nicht dem gleichen Profil.

Ziel der Matura ist es, schlaue Köpfe und kritische Geister zu bilden, die gerüstet sind,

den langen und anspruchsvollen akademischen Weg einzuschlagen, der schliesslich die führenden Doktoren, Professoren und Forscher von morgen hervorbringen wird.

Das Kollegium ist dazu da, Türen zu Bereichen aufzustossen, die zwar nichts mit industrieller Effizienz, unmittelbarer Produktivität und einem direkten finanziellen Ertrag zu tun haben, die aber für die harmonische Entwicklung unserer Gesellschaft unabdingbar sind.

Das Kollegium ist nicht utilitaristisch im materiellen Sinne des Wortes. Auch wenn es den Vertretern des New Public Management, den Freunden von Restrukturationen und anderer die Leute krank machenden Sanierungsmaßnahmen alles andere als müssig scheint, ist das Kollegium nützlich für uns Menschen. Unser menschliches Wesen, das eine so schwierig zu messende Dimension umfasst und deshalb von Bankern, Managern und Statistikern gering geschätzt wird, verbindet uns auf ewig und weist ins Unermessliche.

Sobald diese Dimension vernachlässigt wird, entmenschlicht sich die Gesellschaft. Sie wird zu einem technokratischen Ungeheuer, das die Leute vor lauter Konkurrenzkampf und Forderung nach immer grösserer Effizienz ins Unglück stürzt. Und genau dann beginnt sich der Mensch Fragen über den Sinn des Lebens zu stellen, über den Grund seiner Existenz auf Erden.

Das Kollegium ist genau jene Institution, die den Jugendlichen die Instrumente nahe bringt, damit sie sich mit solch grundlegenden Fragen auseinandersetzen können. Dadurch vermögen sie ihrem Leben einen Sinn zu geben, eine eigene Werthaltung aufzubauen, die Umrisse der zukünftigen menschlichen Gesellschaft zu skizzieren und die gesellschaftliche Entwicklung, die uns hervorgebracht hat, weiterzuführen.

Andernfalls würde unsere Welt jener Beschreibung gleichen, die uns der französische Chansonnier Bernard Lavilliers vor über 30 Jahren in seinem Lied „La grande Marée“ geschildert hat:

*Les rues n'ont plus de recoins, plus d'angles morts
Ça facilite les rapports de force
Il n'y a plus d'amoureux, plus de bancs publics.
Nous sommes éternellement bronzés
Notre vocabulaire est réduit à 50 mots
Nous branchons nos sexes dans le secteur
Et nos spermatozoïdes sont calibrés et placés dans des banques
Ils servent de monnaie d'échange aux eunuques qui nous gouvernent.
Notre société d'abondance fait merveille, il n'y a plus qu'une classe
Quoiqu'en y réfléchissant bien il y en a une autre
Mais il est déconseillé de réfléchir.
Nous ne faisons plus jamais l'amour, sauf de temps en temps
Avec les gardiens qui nous surveillent
Le mien est frigide*

Die Rastlosigkeit der Moderne, die fehlende Distanz, die Abhängigkeit und die Kontrollwut der Menschen sind alles Entwicklungen, die unser Menschsein langsam aber sicher ersticken, unsere Beziehungen automatisieren, die Seele verkümmern lassen und unser Freiheitsbedürfnis in einem lauwarmen Bad aus Sicherheit, Komfort und Oberflächlichkeit auflösen.

Ja, ich verteidige die gymnasiale Ausbildung, da sie einen Fels in der Brandung darstellt, ein Heilmittel, mit dessen Hilfe unsere kränkelnde Gesellschaft genesen kann.

Ja, es lohnt sich zu lernen, um innerlich zu wachsen, um seine Flügel ausbreiten zu können, um aus dem Schatten ins Licht zu treten.

Ja, es hilft, seinen Verstand an Inhalten zu schärfen, die wie das Griechische und das Latein, die klassische Philosophie und die Geschichte des Altertums irrtümlicherweise als obsolet und unnütz eingeschätzt werden.



Kollegium Spiritus Sanctus, 3900 Brig-Glis



Lycée-Collège cantonal des Creusets, 1950 Sion

flash: gymnasiale ausbildung

Nein, Sokrates ist nicht tot und wird nie sterben, solange Kollegien und Gymnasien weiterbestehen.

Nein, das sozialkonstruktivistische Makramee ist nicht das höchste Ziel der menschlichen Entwicklung auf Erden.

Der Mensch formt sich in den Abgründen seines Wesens, bildet sich aus seiner tiefsten Seele heraus als Reaktion auf die Impulse der Aussenwelt.

Es ist nicht die Aussenwelt, die dem Menschen im 9. Kreis von Dantes Paradies ein menschliches Antlitz zu geben vermag, indem sie ihn mit dem Beil der Politik zurechtstutzt, mit dem Skalpell der Psychologie seziert und mit dem Schleifpapier der Pädagogik abschmirlgelt.

Der Mensch, ich sage es noch einmal, bildet sich aus dem Innern heraus, wächst innerlich, wird weit und namenlos, da er gleichzeitig Quelle und Mündung, Alpha und Omega ist.

Der Mensch ist das Ziel an sich und kein Werkzeug oder Mittel zum Ziel.

Genau das ist es, was unserer Jugend während ihrer Gymnasialausbildung klar gemacht werden muss, das ist die Ultima Ratio unserer Zivilisation.

Wenn wir die gymnasiale Ausbildung verkümmern lassen berauben wir unsere Gesellschaft ihres Geistes. Wir beschränken sie auf einen engstirnigen Utilitarismus, zerstören ihr Gewissen.

Es gehört offenbar zum guten Ton, sich über Intellektuelle lustig zu machen, ihre Theorien und Ausführungen ins Lächerliche zu ziehen und ihnen Praxisfremdheit vorzuwerfen. Aber seien wir ehrlich: Kein Mensch käme auf die Idee, einen Nagel mit dem eigenen Kopf einzuschlagen oder mit seinen Füßen zu denken. Wobei – ich kenne da einige, die sogar dazu fähig sind.

Der Intellektuelle hat die gleiche Daseinsberechtigung in unserer Gesellschaft wie der Arbeiter, Handwerker oder Unternehmer. Für einen Körper braucht es alles: Einen Kopf auf den Schultern, das Herz am richtigen

Fleck, eine gute Verdauung und schliesslich eine gut funktionierende Ausscheidung.

Auch ein soziales Gebilde funktioniert nicht anders. Die Gymnasien spielen als Eintrittstor zu den akademischen Studien eine wichtige, ja sogar unentbehrliche Rolle.

Aber was sollen wir tun, um das Gymnasium zu retten?

Und was kann das Gymnasium tun, um sich selbst zu retten?

Mein Bestreben als Vorsteher des Bildungsdepartements ist es, unseren Prozentsatz wieder auf den Schweizer Durchschnitt anzuheben. Das heisst von aktuell 17 % (Tendenz sinkend) auf mehr oder weniger 20 %.

Dies darf aber keinesfalls durch eine Senkung des Niveaus geschehen! Nein, was wir brauchen, ist ein ganzes Bündel an Massnahmen, die mittelfristig, d.h. in den nächsten fünf Jahren, ihre Wirkung entfalten werden.

Die Qualität des Unterrichts an unseren Kollegien ist gut – wer wüsste das besser als ich – und dennoch leidet die Ausbildung an einem Imageproblem. Besonders Knaben tendieren dazu, diesen Bildungsweg abzubrechen, insbesondere wenn sie das erste Jahr nicht bestehen. Aus Angst, erneut durchzufallen, wählen sie eine andere Ausbildungsrichtung, anstatt das Jahr zu wiederholen.

Ich habe deshalb eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, Lösungen für den zunehmenden Exodus zu finden.

Die bis anhin ins Auge gefassten Ansätze sind folgende:

- bessere Information der Schülerinnen und Schüler der OS;
- gesteigerte Promotion der gymnasialen Ausbildung durch ein Aufzeigen der Attraktivität dieser Richtung;
- Auflage von Prospekten, Entwicklung und Verbesserung der Websites der Kollegien;
- Aufhebung des Verbots, das 4. oder 5. Kollegiumsjahr zu wiederholen (wird geprüft);
- Umfrage unter den OS-Schüler/innen und ihren



Lycée-Collège cantonal de la Planta, 1950 Sion



Lycée-Collège de l'Abbaye, 1890 St-Maurice

Eltern zu den Gründen für die Wahl/Nicht-Wahl des Kollegiums;

- Änderung der Zulassungsbedingungen (langfristig, da dies eine Anpassung des OS-Gesetzes bedingt).

Zur Diskussion steht auch die Kürzung der gymnasialen Studiendauer. Beim Grossen Rat ist eine entsprechende Motion hängig.

(Anmerkung der Redaktion: Die politische Debatte im Grossen Rat hat diesbezüglich in der Zwischenzeit stattgefunden.)

Dies geschieht allerdings zu einem Zeitpunkt, wo mehrere Kantone, die ihren Kursus bereits gekürzt haben, diesen nun wieder verlängern wollen.

Ausserdem würde die Herabsetzung der Studiendauer eine komplette Umstrukturierung der Walliser Schulschaft mit sich bringen. Dabei stünden folgende Optionen offen:

- 2 Jahre OS (in ein Pro-Gymnasium umgewandelt) und dann 4 Jahre Kollegium

oder

- 3 Jahre OS und dann 3 Jahre Kollegium; dies allerdings unter der Bedingung, dass die letzten beiden OS-Jahre als progymnasiale Klassen aufgebaut sind (System des Kantons Zürich).

Allerdings hat das neue Orientierungsschulgesetz, das dem 3. OS-Jahr einen eindeutigen orientierenden Auftrag gibt, erst einen einzigen Jahrgang bis zum Abschluss begleitet. Eine neue Reform einzuläuten, ohne dass dieses Gesetz seine Wirkung hat entfalten können, scheint mir deshalb wenig durchdacht.

Es ist meine Absicht, das aktuelle Gymnasium zu verteidigen, umso mehr, als eine Kürzung für unseren Kanton eine verhältnismässig kleine Einsparung mit sich bringen würde, da damit die – wahnsinnig teure – universitäre Ausbildung verlängert würde, beenden doch die Walliserinnen und Walliser ihre Studien seit Jahren schneller als die Studierenden anderer Kantone. Für die

Eltern hätte diese Lösung damit unweigerlich höhere Ausgaben zur Folge.

Bevor ich meine Ausführungen abschliesse, möchte ich noch einen letzten Punkt erwähnen: die im Zuge der EVAMAR II-Berichte auf Bundesebene zu erwartende Reform.

Aus meiner Sicht muss die gymnasiale Maturität auch in Zukunft das privilegierte (Eintritts-)Ticket für die Universitäten bleiben. Einen allgemeinen Numerus Clausus gilt es zu vermeiden.

Die Herausforderung wird darin bestehen, den breiten Ansatz der Bildung beizubehalten und den Jugendlichen die nötigen Fachkompetenzen zu vermitteln, die sie beim Übertritt an eine Uni oder eine ETH benötigen.

Definitiv ist aber, dass die gymnasiale Maturität **die normale Eintrittstür – und wenn möglich auch die schnellste** – zu den akademischen Studien auf tertiärer Stufe bleiben soll. Dies ist nicht nur meine Meinung, sie wird auch von den restlichen Staatsratsmitgliedern geteilt.

Wir werden alles daran setzen, dass sich dieser Wunsch realisiert und zählen dabei auch auf das Know-how und die Unterstützung der Akteure der Sekundarstufe II.

Ich zähle darauf, dass sie ihr Arbeitsinstrument ebenso leidenschaftlich verteidigen werden wie die Fächer, die sie unterrichten. Die gymnasiale Ausbildung wird nur unter dieser Voraussetzung überleben.

Anstatt weiter schwarz zu malen, sollten wir uns also besser darum kümmern, unseren Dornröschenschlaf zu beenden. Dieser „Tag der offenen Tür“ ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, hin zum Prinzen, der die Prinzessin wachküssen wird. Um den Rest brauchen wir uns nicht zu kümmern, denn solange es Frauen und Männer gibt, die über sich hinauswachsen wollen und sich dabei nicht von den Grenzen der uns bekannten Welt aufhalten lassen, ist der gymnasiale Weg nicht verloren.

Oskar Freysinger
Vorsteher des Departements für Bildung
und Sicherheit



2015

Departement für Bildung und Sicherheit

Informationen für die
deutschsprachigen Schulen
und Schulpartner des Wallis



Personelle Veränderungen bei der Dienststelle für Unterrichtswesen

Der Staatsrat hat Frau Anita Jovanovska zur Verantwortlichen für die allgemeinen Mittelschulen im Sekundarniveau II ernannt.



Frau Jovanovska hat den Dienst am 1. Mai 2015, als Nachfolgerin von Frau Gabriela Cotting, übernommen.

Anita Jovanovska wurde im 1975 geboren, ist im Oberwallis aufgewachsen und wohnt in Mollens. Sie war 17 Jahre Mitarbeiterin bei der Dienststelle für Berufsbildung in Sitten, vorwiegend im Bereich Qualifikationsverfahren der Lernenden am Schluss ihrer Lehrzeit im Oberwallis tätig. Im Rahmen dieses Aufgabenbereichs hatte sie auch das Lehrvertragswesen und das Inspektorat unterstützt. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit hat Frau Jovanovska, neben den familiären

Verpflichtungen als Mutter von drei Kindern, in ihre Weiterbildung investiert und an der Fernfachhochschule Schweiz den Bachelor in Betriebsökonomie mit Fachrichtung Human Ressources erlangt.

Dank ihrer langjährigen Berufserfahrung im Bereich der Bildung und aufgrund ihrer Ausbildung, bringt Frau Jovanovska hervorragende Sprachkenntnisse, Zuverlässigkeit und Schaffenskraft mit. Die Dienststelle für Unterrichtswesen heisst sie herzlich Willkommen und wünscht ihr viel Erfolg und Befriedigung in ihrer neuen Funktion.

Der Staatsrat hat Herrn Philippe Mathieu zum Wissenschaftlichen Mitarbeiter (50%) als Nachfolger von Frau Christine Lutz ernannt.



Philippe Mathieu hat seine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am 1. Februar 2015 aufgenommen, nachdem er schon seit Mitte Oktober die Mutterschaftsvertretung von Christine Lutz bei der Dienststelle für Unterrichtswesen übernommen hatte.

Philippe Mathieu ist 1969 in Albinen geboren. Er ist wohnhaft in Münster, verheiratet mit Katja Ambord und Vater von zwei Töchtern. Nach den Primarschulen von Leuk-Stadt besuchte er die Sekundarschule am selben Ort. Danach studierte er am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig und schloss die Mittelschule mit der Matura C ab. Anschliessend erwarb er das Sekundarlehrerdiplom phil. II an der Universität Freiburg. 1997 trat er in den Schuldienst in Arth-Goldau im Kanton

Schwyz ein. Im Herbst 2000 wechselte er nach Münster und unterrichtet als Sekundarlehrer an der OS. Ab dem Schuljahr 2007 amtete er als Stellvertreter der OS-Schuldirektion und konnte so einen guten Einblick in die Tätigkeit eines Schuldirektors gewinnen. 2008-2009 absolvierte er an der PH Wallis die Ausbildung „Schulen leiten und führen“. Ab dem Schuljahr 2009 bis 2014 übernahm er die Schuldirektion der OS Münster und der Primarschulen Obergoms. Somit bringt er ein gutes Rüstzeug für seine Tätigkeit bei der Dienststelle für Unterrichtswesen mit.

Wir gratulieren Herrn Philippe Mathieu zu dieser Ernennung und wir wünschen ihm eine erfolgreiche, erfüllende Tätigkeit auf der Dienststelle für Unterrichtswesen.

Verordnung betreffend das Gesetz über die Primarschule vom 11. Februar 2015

Der Staatsrat des Kantons Wallis

- eingesehen Artikel 57 der Verfassung des Kantons Wallis vom 8. März 1907;
- eingesehen die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule vom 14. Juni 2007 (HarmoS-Konkordat);
- eingesehen das Gesetz über die Primarschule vom 15. November 2013;

verordnet¹:

1. Kapitel: Allgemeine Bestimmungen

Art. 1 Gegenstand und Zweck der Verordnung

Die vorliegende Verordnung hat zum Ziel, die Bestimmungen des Gesetzes über die Primarschule (PSG) vom 15. November 2013 in jenen Bereichen zu ergänzen und zu präzisieren, die nicht durch Sonderbestimmungen abgedeckt sind.

Art. 2 Anwendungsbereich

Unter Vorbehalt der Sonderbestimmungen regelt die vorliegende Verordnung die Organisation des Primarschulunterrichts, der die Schuljahre 1 bis 8 HarmoS (1H bis 8H) abdeckt.

2. Kapitel: Lektionendotation

Art. 3 Grundsätze

¹ Die für das Unterrichtswesen zuständige Dienststelle (nachfolgend die Dienststelle genannt) prüft die von der Schuldirektion eingereichten und vom Schulinspektor der betroffenen Schulregion gebilligten Organisationsanträge, wobei die vom Staatsrat dafür festgelegten nötigen Ressourcen berücksichtigt werden.

² Jeder Organisationsmodus, namentlich bei den Klassen 1H bis 2H, Mehrjahrgangsklassen oder anderen Klassen (ausser Sonder schulklassen), muss während allen Halbtagen mindestens sieben Schüler umfassen. Wird dieser Mindestbestand nicht erreicht, prüft die lokale Behörde die Möglichkeit, mit einer benachbarten Gemeinde oder Schule zusammenzuarbeiten.

³ Jedes Gesuch über die Eröffnung einer Klasse wird von der Dienststelle entschieden. Dabei müssen folgende Kriterien beachtet werden:

- a) die für die kommenden Jahre voraussichtlichen Schülerbestände;
- b) die möglichen Zusammenschlüsse;
- c) die Gewährung von Sonderschullektionen;
- d) die Gewährung von ergänzenden Ressourcen (Lektionen).

⁴ Die erste Stufe der Dotation berücksichtigt die Zahl der anerkannten Klassen und die Anzahl Lektionen, die der Stundentafel der Schüler entsprechen.

⁵ Die zweite Stufe der Dotation ist Gegenstand der Zuteilung von ergänzenden Ressourcen gemäss den Eigenheiten der Klassen oder für besondere Organisationsformen (namentliche Blockzeiten, alternierender Stundenplan für Mehrjahrgangsklassen oder grosse Klassen, Halbklassen in gewissen Fächern, besondere Klassenformen).

⁶ Ein dritter Teil der Dotation berücksichtigt die Bedürfnisse des Schulzentrums hinsichtlich Unterstützungs- und Sonderschulmassnahmen sowie gestalterischen Aktivitäten.

⁷ Besondere Situationen in einer Klasse (ein oder mehrere Schüler mit einer Behinderung, grosser Anteil fremdsprachiger Schüler, Mehrjahrgangsklassen oder sehr kleine Klassen) werden von der Dienststelle geprüft.

⁸ Falls die Entwicklung der Schülerbestände im gleichen Jahr die Schliessung von zwei und mehr Klassen innerhalb einer Gemeinde erfordert, prüft die Dienststelle die Auswirkungen auf die Beschäftigung. Sie kann entscheiden, Schliessungen gestaffelt vorzunehmen.

Art. 4 Organisationsnormen

Der Staatsrat entscheidet über die Organisationsnormen, welche die Anzahl Klassen in Bezug auf die Schülerzahl und die durchschnittliche Klassengrösse sind.

¹ In der vorliegenden Verordnung gilt jede Bezeichnung der Person, des Status oder der Funktion in gleicher Weise für Mann oder Frau.

3. Kapitel: Organisation der Schulwoche

Art. 5 Unterrichtszeit

- ¹ Die Stundentafel und die Unterrichtszeit in Anwesenheit der Schüler werden in Lektionen à 45 Minuten ausgedrückt.
- ² Die Aufteilung der wöchentlichen Unterrichtszeit der einzelnen Fächer wird in Respektierung der pädagogischen und methodisch-didaktischen Anweisungen vorgenommen, welche die Dienststelle oder das für Bildung zuständige Departement (nachfolgend das Departement genannt) festlegt.

Art. 6 Zyklus 1

- ¹ In der 1H wird der Unterricht halbtags organisiert. Es ist für eine gleichmässige Verteilung über die ganze Woche zu sorgen.
- ² Für die Schüler der 1H findet die Schulwoche über mindestens vier Halbtage verteilt statt, für die Schüler der 2H über mindestens acht Halbtage.
- ³ Das Departement kann Abweichungen bewilligen, um namentlich eine Organisation der Schulwoche in Blockzeiten zu ermöglichen.
- ⁴ Für die 3H und 4H findet die Schulwoche über acht Halbtage verteilt statt.
- ⁵ Diese Organisation muss grundsätzlich für mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre aufgebaut werden.

Art. 7 Alternierender Stundenplan – Schuljahre 3H und 4H

Je nach Profil der Klasse ist bei einem Schülerbestand von 18 Schülern oder mehr oder bei Klassen, die zwei oder mehr Schuljahre umfassen, ein alternierender Stundenplan möglich. Die Schuldirektion unterbreitet ihren Antrag dem Schulinspektor. Der Entscheid wird von der Dienststelle gefällt.

Art. 8 Zyklus 2 – Schuljahre 5H bis 8H

Die Schulwoche findet auf mindestens neun Halbtage verteilt statt.

Art. 9 Empfang und Pause

- ¹ Der Empfang der Schüler erfolgt vor Beginn der Unterrichtslektionen.
- ² Falls ein Halbtag drei oder mehr Lektionen dauert, ist eine Pause zwingend. Die Pause findet wenn möglich draussen vor dem Schulgebäude statt in einer dazu vorgesehenen Umgebung, die den Bedürfnissen der Schüler entspricht.
- ³ Die Dauer der Pause wird je nach lokalen Gegebenheiten festgelegt, dauert aber mindestens 15 Minuten.

Art. 10 Tagesstrukturen

Die Schulwoche kann von den Gemeinden als Tagesstruktur organisiert werden, womit man den Schülern ein Betreuungsangebot ausserhalb der Unterrichtszeiten und während des ganzen Tages (Mittagessen, Zwischenverpflegung) sowie an mehreren Wochentagen anbietet.

4. Kapitel: Stundentafeln

Art. 11 Grundsätze

- ¹ Der Staatsrat erlässt für beide Sprachregionen Stundentafeln. Die Stundentafel ist zwingend, was die Einhaltung der Fächer oder Fachbereiche der Lehrpläne und die dafür vorgesehene Zeit angeht.
- ² Die Aufteilung der Stundentafel auf die Wochen, Monate oder das Jahr wird je nach Unterrichtsstufe dem Ermessen der Lehrpersonen überlassen. Die Dienststelle legt die pädagogischen und methodisch-didaktischen Grundsätze fest.

Art. 12 Unterrichtszeit Schüler

- ¹ Die Schüler werden gemäss folgender Anzahl Wochenlektionen unterrichtet.
 - a) 12 Lektionen für die Schüler der 1H;
 - b) 24 Lektionen für die Schüler der 2H;
 - c) 28 Lektionen für die Schüler der 3H und 4H;
 - d) 32 Lektionen für die Schüler der 5H bis 8H.
- ² Die Klassen 1H und 2H können in besonderen Situationen mit unterschiedlicher Lektionenzahl organisiert werden, wobei ein Total von 36 Lektionen innerhalb von zwei Schuljahren eingehalten werden muss. Die Dienststelle entscheidet über diese Schulorganisation.

5. Kapitel: Besondere Aktivitäten

Art. 13 Beschreibung und Modalitäten

- ¹ Um allen Schülern Zugang zu Tätigkeiten zu bieten, die nicht spezifisch in der Stundentafel erwähnt sind, aber integrierender Bestandteil des Lehrplans sind und zu den Zielen der Schule gehören, können in folgenden Bereichen besondere Aktivitäten organisiert werden: Kultur, Religion, Gesundheit, Prävention und Sport.
- ² Die pädagogisch-erzieherischen Ziele und die organisatorischen Grundsätze dieser Aktivitäten werden in vom Departement beschlossenen Weisungen festgelegt.

6. Kapitel: Personelle Ressourcen

Art. 14 Klassenlehrperson

- ¹ Das Departement erarbeitet für die Klassenlehrperson ein Pflichtenheft.
- ² Die Klassenlehrperson muss mehr als ein 50%-Pensum in ihrer Klasse absolvieren. Besondere Fälle werden durch das Departement entschieden.
- ³ Die Klassenlehrperson trägt die volle Verantwortung für die Gesamtheit der Schüler ihrer Klasse auch bei Interventionen wie Stützunterricht, pädagogische Schülerhilfe, Praktika von Studierenden (PH) oder andere Hilfsformen, gemäss dem vom Departement definierten pädagogischen und organisatorischen Rahmen.
- ⁴ Für sämtliche Aufgaben, die das ordentliche Pflichtenheft einer Lehrperson übersteigen, erhält die Klassenlehrperson jährlich einen Betrag von Fr. 1'440, der einer halben Unterrichtslektion entspricht (Fr. 5'910.65 / 32 x 0.5 x 130% = Fr. 120.05 pro Monat / Fr. 120.05 x 12 = Fr. 1'440.6 pro Jahr).

Art. 15 Lehrpersonen, die sich eine Stelle teilen und andere Fachpersonen

- ¹ Lehrpersonen, die sich eine Stelle teilen, arbeiten eng zusammen. Der Entscheid fällt in die Zuständigkeit des Direktors.
- ² Die Aufteilung der Fächer erfolgt gemäss den pädagogischen Grundsätzen, welche eine kohärente Didaktik fördern.
- ³ Ausser den Generalisten können regelmässig in den Klassen arbeiten: die Lehrpersonen für Technisches Gestalten, für Religionsunterricht, die Hilfs- und Sonderschullehrpersonen und die Fachberater.
- ⁴ Die Primarschullehrperson ist als Generalist fähig, alle Fächer der Stundentafel zu unterrichten. Um aber die Unterrichtsqualität hoch zu halten, ist in folgenden Fächern ein Fächertausch zwischen Lehrpersonen verschiedener Klassen möglich: Bewegung und Sport; Religionsunterricht; Musik; Gestalten; zweite Landessprache und Englisch. In Ausnahmefällen können die Schuldirektionen den Fächertausch auch für andere Fächer beantragen. In diesem Fall entscheidet der Schulinspektor.
- ⁵ Wird eine ganze Klasse von einer Fachperson oder einer anderen externen Fachperson besucht, muss die Klassenlehrperson oder die verantwortliche Lehrperson in der Klasse anwesend sein.

- ⁶ Ist eine Lehrperson, die sich ihre Stelle teilt, abwesend und liegt kein wichtiger Grund vor (namentlich Tätigkeit in einer anderen Klasse, familiäre Verpflichtungen), wird primär die andere Lehrperson gebeten, die Stellvertretung ihrer Kollegin zu übernehmen, dies sowohl für geplante wie für unvorhergesehene Stellvertretungen von kurzer Dauer.

7. Kapitel: Hilfs- und Sonderschulmassnahmen

Art. 16 Rahmen der Hilfs- und Sonderschulmassnahmen

Die Hilfs- und Sonderschulmassnahmen gehören zu den sonderpädagogischen Massnahmen und müssen dem kantonalen Sonderpädagogik-Konzept vom 10. Dezember 2014 entsprechen.

Art. 17 Hilfsmassnahmen und allgemeine sonderpädagogische Massnahmen

- ¹ Zu den Hilfsmassnahmen gehören das begleitete Studium und die Stützkurse für die fremdsprachigen Schüler. Sie werden von Generalisten erteilt. Was den Stützunterricht für fremdsprachige Schüler betrifft, muss in diesem spezifischen Bereich eine Weiterbildung besucht werden.
- ² Die allgemeinen sonderpädagogischen Massnahmen werden von diplomierten oder sich in Ausbildung befindenden Sonderschullehrpersonen grundsätzlich in Form von integriertem Stützunterricht erteilt.
- ³ Über die Dienststelle gewährt das Departement für Hilfsmassnahmen und für allgemeine sonderpädagogische Massnahmen eine jährliche Dotation, die pro Schule oder pro Region bewilligt wird. Die Schuldirektion entscheidet, welche Kinder von diesen Massnahmen profitieren und berücksichtigt dabei den von der Dienststelle definierten pädagogischen und organisatorischen Rahmen, die Vorschläge der Klassenlehrperson und die Meinung der Eltern. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet die Dienststelle.

Art. 18 Verstärkte sonderpädagogische Massnahmen

Die verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen werden als verstärkter Stützunterricht oder in Sonderklassen respektive Sonderschulen organisiert. Für verstärkte sonderpädagogische Massnahmen fällt das Amt für Sonderschulwesen (nachfolgend das Amt genannt) einen individuellen Entscheid, wofür vorgängig ein standardisiertes Abklärungsverfahren, koordiniert durch den pädagogischen Berater des Amtes, durchgeführt wird.

informationen / verordnung: primarschulgesetz

Art. 19 Koordination der sonderpädagogischen Massnahmen

- 1 Die Direktion sichert die Koordination der Hilfsmassnahmen und allgemeinen sonderpädagogischen Massnahmen mit anderen sonderpädagogischen Massnahmen, die die Schüler ihrer Schule erhalten.
- 2 Das Departement definiert den organisatorischen Rahmen dieser Koordination und stützt sich dabei auf die Grundsätze, dass
 - a) die Gesuche bei der Schuldirektion eingereicht werden;
 - b) die Massnahmen vor Ort umgesetzt werden.

Art. 20 Schulische Mediation

Das Konzept zur schulischen Mediation regelt namentlich die Rekrutierung, die Auswahl, die Ausbildung, die Koordination, das Pflichtenheft der Schulmediatoren sowie die von ihnen zu erarbeitenden Berichte.

8. Kapitel: Begleitetes und beaufsichtigtes Studium, Hausaufgaben

Art. 21 Begleitetes Studium

- 1 Die Schüler aus dem Zyklus 2, die für das Erledigen ihrer Hausaufgaben besondere Hilfe benötigen, können zum begleiteten Studium zugelassen werden.
- 2 Dieses begleitete Studium wird von den Schuldirektionen ausserhalb der Stunden-tafel der Schüler organisiert.
- 3 Basierend auf der Anzahl der Schüler im Zyklus 2 und nach Kenntnis und Validierung der effektiven Schülerbestände gewährt das Departement für die Organisation des begleiteten Studiums eine wöchentliche Dotatation. Die Schuldirektion erarbeitet einen Vorschlag, wie dieses Studium organisiert wird, und lässt ihn vom Schulinspektor validieren. Der Antrag kann vor oder während des Schuljahres gestellt werden. Grundsätzlich sind beim begleiteten Studium jeweils nicht mehr als 10 Schüler anwesend. Der Besuch des begleiteten Studiums ist zeitlich beschränkt und kann erneuert werden.
- 4 Die der Lehrperson, welche in der Regel Inhaberin eines Diploms für den Unterricht im Zyklus 2 ist, zugeteilten Lektionen für das begleitete Studium werden in die Lehrermeldung eingetragen.
- 5 Die in den ersten oder letzten Wochen nicht verwendeten Lektionen werden, unter der Verantwortung der Direktion und sofern ein erwiesener pädagogischer Bedarf vorliegt, vollständig kompensiert.

6 Die Klassenlehrperson und der Verantwortliche für das begleitete Studium arbeiten eng zusammen.

7 Von den Eltern wird keine finanzielle Beteiligung verlangt. Nach der Anmeldung setzt die Schuldirektion einen Vertrag auf, in dem auf den obligatorischen und regelmässigen Besuch hingewiesen wird und den die Klassenlehrperson, die Eltern und der Schüler unterschreiben.

Art. 22 Beaufsichtigtes Studium

Die Gemeinde übernimmt die Organisation und die Finanzierung des beaufsichtigten Studiums.

Art. 23 Hausaufgaben

Die Hausaufgaben haben zum Ziel, die in der Klasse erarbeiteten Kenntnisse und Fähigkeiten zu festigen. Die Hausaufgaben müssen dem schulischen Niveau und den betroffenen Fächern angepasst sein.

9. Kapitel: Besonderer Unterricht

Art. 24 Unterrichtsbesuch ausserhalb der öffentlichen Schule

- 1 Möchte die gesetzliche Vertretung ihr Kind ausserhalb der öffentlichen Schule unterrichten lassen, muss sie die Wohnsitzgemeinde darüber informieren.
- 2 Vor dem 1. Juli wird jeweils für das darauf folgende Schuljahr eine Unterrichtsbescheinigung der Privatschule bei der Gemeinde eingereicht.

Art. 25 Unterrichtsbesuch in einer Privatschule

Institutionen, welche Privatschulunterricht anbieten, müssen vom Staat Wallis oder von einem anderen Kanton anerkannt sein.

Art. 26 Privatunterricht zu Hause

Privatunterricht zu Hause ist speziellen Situationen vorbehalten, namentlich bei Krankheit und Therapie.

10. Kapitel: Finanzielle Beteiligung

Art. 27 Schulbesuch ausserhalb der Wohngemeinde und finanzielle Beteiligung

- 1 Der Schulbesuch ausserhalb der Wohngemeinde ist während der obligatorischen Schulzeit nur aus folgenden Gründen möglich:
 - a) geografische Sachzwänge;
 - b) Besuch einer Schule, an der in der zweiten Amtssprache des Kantons unterrichtet wird.

² Liegen geografische Sachzwänge vor oder wohnt die Familie nahe der Sprachgrenze der beiden Kantonsteile, kann der Schulinspektor auf Gesuch der Eltern oder des gesetzlichen Vertreters des Schülers und mit der Zustimmung der Gemeinden über den Einschulungsort entscheiden. In einem Staatsratsentscheid wird festgelegt, welchen Betrag die Wohnsitzgemeinde der Schulgemeinde zu bezahlen hat. Die Eltern werden zu einer Beteiligung in der Höhe von maximal Fr. 400 pro Schuljahr verpflichtet. Die Beteiligung der Eltern wird der Gemeinde am Schulort überwiesen. Sämtliche übrigen Kosten (Anreise, Mahlzeiten und beaufsichtigtes Studium) gehen zulasten der Eltern.

³ Um die Zweisprachigkeit eines Kindes auf schulischer Ebene zu erhalten oder zu fördern, kann beim Schulinspektor ein Gesuch eingereicht werden. Mit der Zustimmung der Gemeinden kann der Schulinspektor bewilligen, dass ein im französischsprachigen Teil des Kantons wohnhafter Schüler die seinem Wohnort nahe gelegenste deutschsprachige Schule besucht. Das gleiche gilt für Schüler, die im deutschsprachigen Teil des Kantons wohnen. In einem Staatsratsentscheid wird festgelegt, welchen Betrag die Wohnsitzgemeinde der Schulgemeinde zu bezahlen hat. Die Eltern werden zu einer Beteiligung in der Höhe von maximal Fr. 400 pro Schuljahr verpflichtet. Die Beteiligung der Eltern wird der Gemeinde am Schulort überwiesen. Sämtliche übrigen Kosten (Anreise, Mahlzeiten und beaufsichtigtes Studium) gehen zulasten der gesetzlichen Vertreter.

11. Kapitel: Verschiedenes

Art. 28 Einschulungsort

Teilen sich getrennt lebende Eltern das Sorgerecht für ihr Kind, müssen sie der Schuldirektion den aktuellsten Entscheid der zuständigen Behörde betreffend Wohnort des Kindes vorlegen.

Art. 29 Schutz der Persönlichkeit und Datenschutz

- ¹ Im Rahmen der Schule ist der Schüler in seiner Privatsphäre geschützt.
- ² Jede Aufnahme von mündlichen, schriftlichen oder gefilmten Daten durch Dritte, welche nicht Teil der Schule sind, müssen vorgängig durch die Schuldirektion und den/ die gesetzlichen Vertreter bewilligt werden.
- ³ Ohne Zustimmung der Schuldirektion und der Dienststelle dürfen Lehrpersonen keine Schülerdaten herausgeben.
- ⁴ Die Schule hält sich in allen Fällen an die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Datenschutz.

12. Kapitel: Schluss- und Übergangsbestimmungen

Art. 30 Anwendung

Das Departement ist mit der Anwendung der vorliegenden Verordnung beauftragt.

Art. 31 Streitigkeiten

- ¹ Gegen jeden Entscheid in Anwendung des Gesetzes und der Verordnung über die Primarschule kann innert 30 Tagen Einsprache bei der Verfügungsinstanz eingereicht werden.
- ² Gegen den Einspracheentscheid kann Beschwerde an den Staatsrat innert 30 Tagen eingereicht werden.
- ³ Das Beschwerdeverfahren wird im Gesetz über das Verwaltungsverfahren und die Verwaltungsrechtspflege vom 6. Oktober 1976 geregelt.

Art. 32 Inkrafttreten

Die vorliegende Verordnung tritt am 1. August 2015 in Kraft.

So angenommen in der Sitzung des Staatsrates zu Sitten, den 11. Februar 2015

*Der Präsident des Staatsrates: Jean-Michel Cina
Der Staatskanzler: Philipp Spörri*

Auszug aus dem Protokoll der Sitzungen des Staatsrats

- Eingesehen das Gesetz über das öffentliche Unter-richtswesen vom 4. Juli 1962;
- eingesehen das Gesetz über die Primarschule vom 15. November 2013;
- eingesehen die Verordnung betreffend das Gesetz über die Primarschule vom 11. Februar 2015;
- eingesehen den Bericht der Dienststelle für Unter-richtswesen vom 20. Januar 2015;
- auf Antrag des Departements für Bildung und Si-cherheit,
entscheidet der Staatsrat
die neue Stundentafel für die deutschsprachigen Pri-marschulen tritt zu Beginn des Schuljahres 2015-2016 in Kraft und sie hat verbindlichen Charakter.

STUNDENTAFEL 2015-2016		Zyklus 1				Zyklus 2				Total
Bildungsbereich	Fachbereich	1H	2H	3H	4H	5H	6H	7H	8H	3H bis 8H
Sprachen	Deutsch inkl. Schrift			8	8	8	8	8	8	48
	Französisch	30-35%	30-35%			3	3	2	2	10
	Englisch						2	2		4
Mathematik	Mathematik	15-20%	15-20%	6	6	6	6	6	6	36
Naturwissenschaften Sozial- und Geistes-wissenschaften	Natur-Mensch-Gesellschaft	15-20%	15-20%	2	2	4	4	4	4	20
	Religion			2	2	1.5	1.5	1.5	1.5	10
Musik - Kunst - Gestalten	Bildnerisches Gest.			2	2	1.5	1.5	1	1	9
	Techn./Text. Gest.	20-25%	20-25%	3	3	3	3	3	3	18
	Musik			2	2	2	2	1.5	1.5	11
Bewegung und Sport	Bewegung und Sport	5-10%	5-10%	3	3	3	3	3	3	18
Allg. Bildung		5-10%	5-10%							
Total		12	24	28	28	32	32	32	32	220

Das Departement für Bildung und Sicherheit ist ver-antwortlich für die Anwendung des vorliegenden Ent-scheids.

*Für getreue Abschrift,
Der Staatskanzler*

Prinzipien zur Umsetzung des Lehrplans 21 im Kanton Wallis

- Der Lehrplan 21, welcher aller Voraussicht nach im Schuljahr 2017-2018 in den deutschsprachigen Schulen des Kantons Wallis verbindlich eingeführt wird, bedeutet keinen grossen Umbruch für unsere obligatorische Schule.

Der Übergang zum Lehrplan 21 wird harmonisch zu den bisherigen Lehrplänen erfolgen. Die drei Berei-che Stundentafel, Beurteilung der Schülerarbeiten

und Weiterbildung der Lehrpersonen bleiben eine reine Kantonsangelegenheit. So werden die Leistun-gen des Schülers ab der 4 H mit Noten ausgedrückt.

- Die Einführung des Lehrplans geschieht in zwei Phasen: Einführungs- und Vertiefungsphase

In der Einführungsphase (Schuljahr 2016-2017) lernen die Lehrpersonen den Lehrplan im Rahmen

einer obligatorischen Weiterbildung genau kennen (Struktur, Inhalte, Bedeutung der Grundkompetenzen, kantonale Bestimmungen, ...). Es wird auch exemplarisch aufgezeigt, wie der Lehrplan für die Unterrichtsplanung eingesetzt werden kann.

In der anschliessenden Vertiefungsphase (2017-2021) werden fakultative Weiterbildungen angeboten, die es den Lehrpersonen erlauben, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu vertiefen und ihre fachdidaktischen Kenntnisse zu aktualisieren.

Die Lehrpersonen orientieren sich an den im Lehrplan 21 abgebildeten Kompetenzen und Kompetenzstufen. Sie benötigen dazu auf den Lehrplan ausgerichtete Lehrmittel. In Fächern mit fehlenden lehrplan-kompatiblen Lehrmitteln wird gegebenenfalls die Verbindlichkeit auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

3. Aufbau von Wissen und Kompetenzen

In den bisherigen Lehrplänen stehen der Aufbau von Wissen und die Zielerreichung im Zentrum. Im Kanton Wallis wollen wir dies beibehalten und zusätzlich mit dem Lehrplan 21 den Weg ebnen, damit unsere Schülerinnen und Schüler auf der Basis von Wissen wichtige Kompetenzen erlangen. Der Blick wird folglich zusätzlich gerichtet auf die Anwendung von Wissen, Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzorientierung).

4. Die Weiterbildung der Lehrpersonen knüpft an die bisherige Schul- und Unterrichtsentwicklung an.

In den vergangenen Jahren wurden im Oberwallis mehrere Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse in Gang gesetzt. Besonders zu erwähnen sind der Beurteilungskreislauf, die Arbeit an den Pädagogischen Entwicklungsschwerpunkten, die Einrichtung von professionellen Schulleitungen, die Bildung von Klassenteams, Fachschaften usw. Die einzelnen Schulen und Lehrpersonen sind diesbezüglich in unterschiedlichen Entwicklungsstufen unterwegs. Die Weiterbildung der Lehrpersonen berücksichtigt diese Vielfalt und knüpft an die Schul- und Unterrichtsentwicklung vor Ort an.

5. Die Schuldirektionen nehmen bei der Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21 eine zentrale Rolle ein.

Die Schuldirektionen haben im Rahmen der Lehrplaneinführung den Auftrag, die Kompetenzerwei-

terung der Lehrpersonen zu steuern (Durchführung von Standortbestimmungen, Einschätzung des Weiterbildungsbedarfs, Weiterbildungs- planungen, ...).

Dabei ist eine gute Zusammenarbeit der Schuldirektion

- mit der Dienststelle für Unterrichtswesen (durch das Schulinspektorat);
- mit den Lehrpersonen;

wichtig.

6. Die Methodenvielfalt der Lehrpersonen bleibt auch mit der Umsetzung des Lehrplans 21 gewahrt.

Ein kompetenzfördernder Unterricht ist dadurch gekennzeichnet, dass

- das Wissen systematisch aufgebaut und mit anderen Wissensgebieten vernetzt wird, damit es nachhaltig und anschlussfähig wird;
- handlungs- und anwendungsorientiert gelernt wird;
- Schülerinnen und Schüler Lernerfahrungen machen, die über den Unterricht hinausreichen und für sie sinnstiftend sind.

Damit ein solcher Unterricht umgesetzt werden kann, muss die Lehrperson über ein vielfältiges Methodenrepertoire verfügen. Dieses eignet sie sich in der Grund- und lebenslangen Weiterbildung an. Sie entscheidet unter Berücksichtigung der Lehr- und Lernsituation und dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich über die geeignete Lehr- und Lernmethode.

7. Der Kanton Wallis wird auch in Zukunft eigene Schwerpunkte setzen.

Der Kanton Wallis wird den Lehrplan 21 grundsätzlich gemäss HarmoS-Konkordat in den deutschsprachigen Schulen des Kantons umzusetzen. Er wird jedoch eigene kantonsspezifische Schwerpunkte setzen. So werden besondere Akzente auf die Förderung in der Muttersprache und der Mathematik gelegt.

8. Was in unseren Schulen gut funktioniert, muss erhalten bleiben.

Sitten, 11. März 2015

Oskar Freysinger
Vorsteher des Departements für
Bildung und Sicherheit

Schul- und Ferienplan der Kindergarten, Primar- und Orientierungsschulen Oberwallis 2015/2016

informationen: schul- und ferienplan 2015/2016

Gemeinde	Schulbeginn	"Schulschluss"	Herbst		Weihnachten		Fasnacht/Sport		Ostern		Maiferiene		"Zusätzliche freie Tage"	Kompenstation Mittwoch-nachmittag
			Beginn abends	Ende morgens										
Region Brig	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Brig	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Ried-Brig	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Temen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Simplon-Dorf	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Brig Kollegium	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Brig OMS	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Brig HPS	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	23.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Region Gampel/Turtmann	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	03.02.	15.02.	24.03.	04.04.			06.05./27.05.	09.12./03.02./25.05.
Gampel	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	03.02.	15.02.	24.03.	04.04.			06.05./27.05.	09.12./03.02./25.05.
Steg	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	03.02.	15.02.	24.03.	04.04.			06.05./27.05.	09.12./03.02./25.05.
Turtmann-Unterems	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	03.02.	15.02.	24.03.	04.04.			06.05./27.05.	09.12./03.02./25.05.
Region Leukerbad	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	22.04.	09.05.		09.12./18.05.
Leukerbad/Inden	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	22.04.	09.05.		09.12./18.05.
Salgesch	20.08.	24.06.	16.10.	02.11.	18.12.	04.01.	05.02.	15.02.	24.03.	04.04.		06.05.		09.12./18.05.
Varen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Region Leuk	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Agarn	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Leuk/Susten	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Sonnenberge	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Kinderdorf Leuk	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.	07.12./27.05.	07.10./09.12./23.03./30.03./18.05./25.05.
Region Lötschental	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	23.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.	05.02.	
Lötschen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	23.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.	05.02.	

Gemeinde	Schulbeginn	"Schulschluss"	Herbst		Weihnachten		Fasnacht/Sport		Ostern		Maiferiern		"Zusätzliche freie Tage"	Kompensation Mittwoch-nachmittag
			Beginn	Ende	Beginn	Ende	Beginn	Ende	Beginn	Ende	Beginn	Ende		
Region Mittelgoms/Obergoms	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Mittelgoms (Münster)	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Obergoms	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Region Mörel	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Mörel-Filet	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Ried-Mörel	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Grenjols	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Bettmeralp	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Bitsch	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Region Naters	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Naters (Mund/Birgisch)	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Region Raron	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Raron-St. German	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Niedergesteln	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Eischoll/Unterbäch	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Region Saas	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Saas-Almagel	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Saas-Balen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Saas-Fee	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Saas-Grund	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Region St. Niklaus	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
St. Niklaus	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Grächen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Region Stalden	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Stalden	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Embod	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Staldenried	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.
Törbel	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./25.05.

informationen: schul- und ferienplan 2015/2016

Gemeinde	Schulbeginn	"Schulschluss"	Herbst		Weihnachten		Fasnacht/Sport		Ostern		Maiferi		"Zusätzliche freie Tage"	Kompensation Mittwoch- nachmittag
			Beginn abends	Ende morgens										
Region Untergoms	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Bellwald	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Binn	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Ernen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Fiesch/Fieschertal/Lax	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Region Visp	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Ausserberg	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Baltschieder	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Bürchen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Lalden	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Visp	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Visperterminen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Zeneggen	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	19.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	09.05.		09.12./18.05.
Region Zermatt	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Randa	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Täsch	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.
Zermatt	17.08.	24.06.	09.10.	26.10.	18.12.	04.01.	26.02.	07.03.	24.03.	29.03.	29.04.	17.05.		09.12./18.05.



In indirekte Immobilien investieren

SCHLÜSSELWÖRTER: PORTFOLIO •IMMOBILIENFONDS

Während man früher sein Portfolio als Ergänzung zu den direkten Anlagen durch Investitionen in Immobilienfonds diversifizierte, stellt sich heute die Frage, ob diese Strategie angesichts des starken Rückgangs bei den Zinsen und den tiefen Renditen auf den Kapitalmärkten noch Sinn macht. Aufgrund des starken Rückgangs wurden Immobilienanlagen in den letzten Jahren nämlich in der Tat attraktiver. Damit liegt das Hause-Risiko in Zukunft weit über dem Baissepotential. Angesichts der hohen Verschuldung der Staaten, der Anfälligkeit der Volkswirtschaften und der Interventionen der Zentralbanken ist es eher unwahrscheinlich, dass man in absehbarer Zeit mit einem Aufschwung rechnen darf. Naheliegender ist der Status quo oder allenfalls ein leichter Aufschwung, was sich auf die Kurse der Immobilien-Wertpapiere neutral auswirken dürfte.

Wie wird also die Kapazität der Immobilien, Einkommen zu generieren, eingeschätzt?

In der Immobilienbranche wird zwischen gewerblichen Immobilien und Wohnimmobilien unterschieden. Die gewerblichen Immobilien, überwiegend aus Büroflächen bestehend, sind stark konjunkturabhängig. Für die nächsten Jahre wird damit gerechnet, dass die Unternehmen vermehrt rationalisieren und den verwendeten Raum abbauen werden. Neubauten werden möglicherweise zurückgehen, solange Unklarheit über die steuerliche Behandlung der Unternehmen besteht. Für 2015 rechnen die

Ökonomen für die Schweiz durchaus mit guten Konjunkturprognosen. Allerdings wurde in den letzten Jahren eine grosse Anzahl neuer Geschäftsgebäude errichtet und die Eigentümer dieser Büroräumlichkeiten, die ihre Investitionen möglichst Erträge abwerfen sehen möchten, werben mit Zahlungserleichterungen und Mietreduktionen um Interessenten. In der Folge werden dadurch weniger geeignete Flächen frei. Vor diesem Hintergrund

gewinnen eine aktive Verwaltung der Mietobjekte und ein kohärentes Kostenmanagement zunehmend an Bedeutung.

Welches Potenzial ist bei Wohnimmobilien vorhanden?

Vorerst muss festgehalten werden, dass bei den Mietobjekten die Leerstände noch immer sehr tief sind, liegt der Schweizer Durchschnitt doch bei 1,08% und in den grossen urbanen Regionen gar noch tiefer. Aufgrund der seit Jahren anhaltenden Wohnungsnot sind viele Haushalte dazu gezwungen, in die grossen Zentren zu pendeln. Da

die Nachfrage stets grösser war als das Angebot, wurde der Preis bei Erst- und Wiedervermietungen stark nach oben gedrückt. Da wir in der Schweiz ein sehr strenges Mietrecht kennen, profitierten die vorhandenen Mieter von einer Vormachtstellung. In Zukunft ist nicht auszuschliessen, dass die Attraktivität unserer Regionen durch neue Rahmenbedingungen beeinflusst wird bzw. die Zuwanderung weniger stark ist. Damit würde auch der

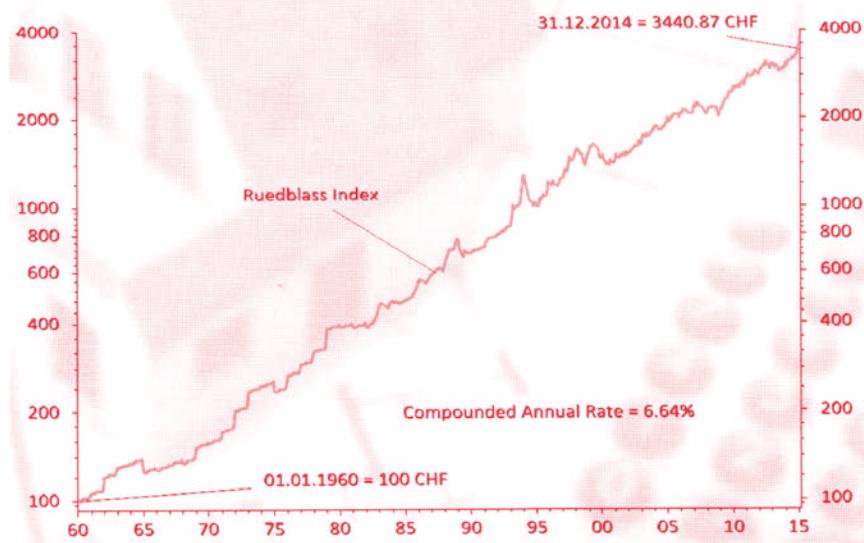
Druck auf die Mieten und Kaufpreise zurückgehen. Je nach Lage der Immobilie muss dann das Leerstandsrisiko neu eingeschätzt werden. Es ist durchaus möglich, dass die urbanen Regionen nichts zu befürchten haben. Bei den peripher oder gar ausserhalb gelegenen Immobilien ist das Risiko ungleich höher und die Mieterinnen und Mieter könnten die Gelegenheit allenfalls nutzen, in die Städte zurückzukehren.

Um aber auf die eingangs gestellte Frage zurückzukommen: Natürlich profitiert ein Portfolio immer noch davon, wenn es mit Immobilien diversifiziert wird. Allerdings darf man nicht mehr mit den gleichen Performances rechnen wie in den letzten Jahren. Bei der Wahl des Anlagevehikels gilt es selektiv zu sein und jenes zu wählen, das sich gegenüber konjunkturellen Schwankungen am resistentesten erweist. Unserer Einschätzung nach wird in Zukunft hauptsächlich in Mietobjekte investiert werden, die in urbanen Regionen gelegen sind.

Situation der PKWAL

Die PKWAL hat aktuell etwa 8% ihres Portfolios, d.h. ca. 287 Mio. Franken, in rund 20 Schweizer Immobilienfonds und -stiftungen investiert. Rund die Hälfte dieser Fonds ist dem Risiko von Wohnimmobilien, etwa 40% dem Risiko von gewerblichen Immobilien und die restlichen 10% einem gemischten Risiko ausgesetzt. Da die Pensionskasse einen Wert darauf legt, ihre Direktinvestitionen lokal anzulegen, wird die Anlageklasse Immobilien über Immobilienfonds und -stiftungen diversifiziert, deren Mietobjekte in der ganzen Schweiz verteilt sind. Diese Strategie hat sich während vieler Jahre ausgezahlt und ist auch in Zukunft erfolgversprechend, auch

Swiss Real Estate Index Performance



wenn die Renditen etwas zurückgehen werden. Wer 1960 CHF 100.– in Immobilienfonds investiert hat, verfügte Ende 2014 über einen Betrag

von CHF 3'441.–, womit die jährliche Rendite auf sage und schreibe 6,64% gestiegen ist! Natürlich sind die Zinsen und damit auch die Ren-

diten aktuell zurückgegangen, aber bereits in der Vergangenheit gab es solche Rückgänge, wie sich aus der Grafik unschwer erkennen lässt.

Diese Anlageklasse hat den Vorteil, dass sie nicht nur kaum volatile ist, sondern auch regelmässig wächst und interessante Renditen bietet. Dieses Wachstum wird auch in Zukunft anhalten – gewiss nicht im gleichen Tempo –, aber da die Bevölkerung bei gleich bleibendem Territorium weiter wächst, wird der Immobilienmarkt weiter boomen. Solange die Zinsen so tief bleiben, werden wir auch mit einer positiven Preisdynamik rechnen dürfen. Und schliesslich bleiben die indirekten Immobilienanleihen weiter attraktiv, da es schwierig ist, Anleihen mit einer positiven Rendite und einem bescheidenen Risiko zu finden.

Patrice Vernier
Direktor PKWAL

* * * * *

Ein Sonnenschirm für eine Stadt

Tages Anzeiger, Marianne Kohler
am Freitag den 19. August 2011

Jetzt ist die Sommersonne doch noch da und wir suchen wieder Schatten, wo es nur geht. Diesbezüglich haben es die Bewohner von Sevilla gut: In ihrer Stadt steht ein Schattenspender der Superlative: das urbane architektonische Monument «Metropol Parasol», das diesen Frühling fertiggestellt wurde. Das moderne Gebilde wächst organisch aus dem Boden der jahrhundertealten andalusischen Stadt und scheint eine Mischung aus Riesenskelett, überdimensionalem Insektenbau und einem filigranen aber gigantischen Pilz.



Der riesige Sonnenschirm «Metropol Parasol» ist der weltgrösste Holzbau. Das architektonische Kunstwerk hat der Berliner Architekt J. Mayer H. kreiert. Es ist nicht überraschend, dass ausgerechnet die Kulturmétropole Sevilla eine solche Ikone mitten in der Stadt erbauen liess. Natürlich wurde das alles noch

vor der grossen Eurokrise geplant und das Selbstbewusstsein – und die Finanzen – der Spanier waren noch intakt. Zum Glück, denn die Investition in dieses fast barock wirkende Gebäude wertet das Stadtleben immens auf. Davon profitieren heute alle Sevillaner. Der Architekt Jürgen Mayer wollte eine Art offene Kathedrale erschaffen, ein demokratisches Gebäude, das ohne Wände für jedermann, jederzeit zugänglich ist. Das steht im krassen Gegensatz zu vielen anderen grossen urbanen Architekturwerken, die in der Nacht meist geschlossen werden, Eintritt verlangen oder der Öffentlichkeit gar nie zugänglich sind.



Pädagogische Hochschule Wallis
Alte Simplonstrasse 33
3900 Brig
Tel. 027 606 96 50
Fax 027 606 96 51
www.phvs.ch
brig@phvs.ch

PH Wallis – Standort Brig

Berufseinführung für Lehrpersonen im Oberwallis

Ergänzend zum obligatorischen Einführungstag vom Mittwoch, 12. August 2015 nachmittags, bietet die PH-Wallis Folgendes für die Unterstützung der Junglehrpersonen an:

Angebote und Organisation

Der Einstieg in den Lehrberuf ist eine grosse Herausforderung. Lehrpersonen müssen sich von Anfang an der vollen Komplexität der beruflichen Anforderungen stellen.

Die Berufseinführung unterstützt Lehrpersonen dabei, die Berufseinstiegsphase erfolgreich zu bewältigen und die berufliche Tätigkeit kompetent und verantwortungsbewusst auszuüben.

Sie bietet verschiedene praxisorientierte Bildungs- und Beratungsangebote an, für neu einsteigende Lehrpersonen, für Lehrpersonen, die einen Stufenwechsel vornehmen und jene, die nach einem Unterbruch von mehr als 3 Jahren ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen.

Ziele

Die erlebte Berufspraxis ist die Basis und der Ausgangspunkt der Berufseinführung. Es soll die Möglichkeit geboten werden,

- den Rollenwechsel von der/dem Studierenden zur Lehrperson zu unterstützen und die berufliche Identität zu stärken,

- sich mit erfahrenen Lehrpersonen über den Unterrichtsalltag auszutauschen,
- mit KollegInnen in einer ähnlichen Situation über Fragen und Herausforderungen nachzudenken,
- die erworbenen fachlichen Kompetenzen zu vertiefen
- und den eigenen Weiterbildungsbedarf wahrzunehmen und zu planen.

Anmeldung und weitere Angaben unter Aus- und Weiterbildung der Website www.phvs.ch

Berufseinführung für Lehrpersonen im Oberwallis im Schuljahr 2015/2016

- Sie haben Ihr Studium zur Lehrperson abgeschlossen und treten die erste Stelle als Lehrperson an. Wir gratulieren und freuen uns mit Ihnen!
- Sie sind Lehrperson und treten nach einem längeren Unterbruch wieder in den Schuldienst ein. Wir freuen uns darüber und danken Ihnen.

Vielfältige Aufgaben kommen auf Sie zu. Im Auftrag des Kantons macht Ihnen die PH-VS verschiedene stufengerechte Angebote, die Sie bei Ihrem Berufseinstieg oder Wiedereinstieg unterstützen und von denen Sie profitieren können.

Kursangebot Berufseinstieg der Lehrerinnen und Lehrerweiterbildung Oberwallis

Der Weiterbildungskurs Berufseinstieg wird stufengerecht für Primarschule, Orientierungsschule und Sekundarstufe II angeboten.

Im Vordergrund stehen die Fragen und Bedürfnisse der KursteilnehmerInnen. Folgende Themen werden besprochen: Rollenwechsel (Lehrperson sein), lang-, mittel- und kurzfristige Planung, Elternkontakte, Klassenführung- und Klassenklima, Administration, Unterstützung von FachberaterInnen und Fachstellen, Heterogenität und Differenzierung, Beobachten und Beurteilen (Noten, Beurteilungsgespräche, usw.), Schuljahresabschluss (Zeugnisse, Administration, Schulreise, letzte Woche, usw.)

Die Gruppen werden jeweils von einer erfahrenen Lehrperson geleitet.

Für das Schuljahr 2015/2016 gelten folgende Angaben:

Kursangebot Berufseinstieg für Lehrpersonen 1H-2H:

Kursnummer LWB Oberwallis 02.03 A

2 ganze Tage vor Schulbeginn und 3 Nachmittage während des Schuljahres

Kursbeginn: Montag, 29. Juni 2015

Praxisgruppenleiterin: Michaela Schröter

Kursangebot Berufseinstieg für Lehrpersonen in der Primarschule (3H-8H):

Kursnummer LWB Oberwallis 02.03 B

2 ganze Tage vor Schulbeginn und 3 Nachmittage während des Schuljahres

Kursbeginn: Mittwoch, 1. Juli 2015

Praxisgruppenleiterin: Evi Tannast

Kursangebot Berufseinstieg für Lehrpersonen in der Orientierungsschule:

Kursnummer LWB Oberwallis 02.03 C

1 ganzer Tag vor Schulbeginn, fachspezifische Beratung durch FachberaterInnen, 2 Nachmittage während des Schuljahres

Kursbeginn: Donnerstag, 2. Juli 2015

Praxisgruppenleiter: Silvan Jergen

Weitere Angebote

1. Individuelle Beratung

Das Team Berufseinführung steht für individuelle Fragen zur Verfügung.

2. Hospitation

Junglehrpersonen können gegenseitige Unterrichtsbesuche machen (gemäss Weisungen zur Hospitation).

3. Intervisionsgruppen

Es können Intervisionsgruppen gebildet werden. Auf Wunsch können sie von einer externen Begleitung profitieren.

4. Stufenspezifische Praxisgruppen im zweiten Berufsjahr

Die im ersten Berufsjahr gebildeten Gruppen können ihre Arbeit im zweiten Berufsjahr weiterführen. Dabei werden sie vom Berufseinführungsteam unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung oder Ihre Kontaktnahme.

Das Berufseinführungsteam Oberwallis:

Peter Clausen

Verantwortlicher Berufseinführung

peter.clausen@phvs.ch

027 606 96 63

Praxisgruppenleiterin Kindergarten

Michaela Schröter

michaela.schroeter@brigga.ch

Praxisgruppenleiterin Primarschule

Evi Tannast

evi.tannast@phvs.ch

027 606 96 76

Praxisgruppenleiter Orientierungsschule

Silvan Jergen

silvan.jergen@phvs.ch

027 606 96 77

LWB 2015 - Terminplanung Juni 2015 – Dezember 2015

Monat	Juni					Juli					August					Okt.			November			
Daten	03.	24.	29.	30.	01.	02.	03.	04.	03.	04.	05.	06.	07.	12.	13.	14.	24.	06.	07.	02.	03.	05.
Berufseinstieg			1H-2H	1H-2H	3H-8H	Sek. I														1H-2H 3H-8H Sek. I		
Einführung „Die Sprachstarken“ 8&9	Sek. I	Sek. I																				
Einführung „Senses5“		1H-4H																				
Einführung „Mein Sprachschlüssel“				1H-2H																		
Einführung ELBE																						
Unterrichts-integrierte Forderung im Fach Mathematik – Umgang mit Dyskalkulie																						
Projektunterricht																						
Meth.-didakt. WB Franz. / Engl.																						
Prüfungen PPT-Sprachkurse Engl.																						
Prüfungen PPT-Sprachkurse Franz.																						
Intensivkurse Sprachen 2015	PPT alle																					
Kursangebot (fachlich/überfachlich)																						
CAS - WAH																						
CAS-Plp – Modul 1																						
CAS-Plp – Modul 2																						
WBLG Sek I																						

vgl. Detailplan: [> Institutionen > Wiki > Lehrpersonal](http://www.educanet2.ch)

Kan-tonale Prüfung 2015

Kan-tonale Prüfung 2015

vgl. LWB-Kursliste: [> Aus- und Weiterbildung > Weiterbildung](http://www.phvs.ch)vgl. Detailpläne: [> Institutionen > Meine Klassen > PH-VS CAS-Plp M1_E – Dateiablage](http://www.educanet2.ch)vgl. Detailpläne: [> Institutionen > Meine Klassen > PH-VS CAS-Plp M2/3_B – Dateiablage](http://www.educanet2.ch)vgl. Detailpläne: [> Institutionen > Meine Klassen > PH-VS WBLG-NQ Sek I > Dateiablage > Administration und Organisation](http://www.educanet2.ch)

Details → WEB→ [> Aus- und Weiterbildung > Weiterbildung > LWB-Kursliste](http://www.phvs.ch)
 Kontakt → PH Wallis, Standort Brig, Abteilung Weiterbildung und Beratung, 41 (0) 27 606 96 70, lisette.imhof@phvs.ch

PH-Wallis – LWB 2015/2016 – Kursliste

Version 26.05.2015

01	KLASSENFÜHRUNG / UNTERRICHTSGESTALTUNG / DER REFLEKTIERENDE PRAKTIKER	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
01.01	Ein hörbeeinträchtigtes Kind in der Klasse	Eva Graf	alle	02.09.2015+	6
01.02	Teambildung im Klassenzimmer	Priska Flury	alle	05.09.2015	7
01.03	Wie SchülerInnen optimale Lernvoraussetzungen schaffen	Priska Flury	alle	06.02.2016	7
01.04	Lernstrategien für effizientes Lernen	Priska Flury	alle	02.04.2016	7
01.05	Schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen	Heike Meyer	alle	05.09.2015+	10
01.11 A	Beurteilungskreislauf konkret (Angebote für Schulen)	Team PFB	1H-8H	Holkurs	4
01.11 B	Beurteilungskreislauf konkret (Angebote für Schulen)	Team PFB	Sek. I	Holkurs	4
02	INTERDISziPLINÄRE KURSE	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
02.01	Prüfungsangst ade	Rinaldo Manferdini	5H-8H, Sek. I	27.11.2015+	10
02.02	Marte Meo	Therese Niklaus Loosli	alle	23.09.2015+	12
02.03 A	Berufseinstieg	Michaela Schröter	1H-2H	29.06.2015+	23
02.03 B	Berufseinstieg	Evi Tannast	3H-8H	01.07.2015+	23
02.03 C	Berufseinstieg	Silvan Jergen	Sek. I	02.07.2015+	16
02.03 D	Berufseinstieg	nach Absprache	Sek. II	nach Absprache	16
02.04 A	Senso 5	Patrick Büggisser Katja Zumthurm Tanja Williner	1H-4H	20.05.2015	3
02.04 B	Senso 5	Patrick Büggisser Katja Zumthurm Tanja Williner	1H-4H	20.05.2015	3
02.04 C	Senso 5	Patrick Büggisser Katja Zumthurm Tanja Williner	1H-4H	03.06.2015	3
02.04 D	Senso 5	Patrick Büggisser Katja Zumthurm Tanja Williner	1H-4H	03.06.2015	3
02.04 E	Senso 5	Patrick Büggisser Katja Zumthurm Tanja Williner	1H-4H	12.08.2015	3

02.05	Parlez-vous musique? Do you speak music? Sprichst du Musik?	Caroline Imhof	alle	09.09.2015	3
02.06	VS: explore-it (Holkurs für Einzelpersonen oder für Schulen)	René Providoli	alle	nach Absprache	3
03	DEUTSCH	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
03.01 A obligatorisch	Einführung "Die Sprachstarken 7 (8/9)"	Sabine Kutzelmann Efrem Kuonen Christine Zengaffinen	Sek. I	03.06.2015	3
03.01 B obligatorisch	Einführung "Die Sprachstarken 7 (8/9)"	Sabine Kutzelmann Efrem Kuonen Christine Zengaffinen	Sek. I	24.06.2015	3
03.02 C obligatorisch	Begleitzirkel 1 "Die Sprachstarken 7 & 8"	Efrem Kuonen Christine Zengaffinen	Sek. I	06.10.2015+	3
03.02 D obligatorisch	Begleitzirkel 2 "Die Sprachstarken 7 & 8"	Efrem Kuonen Christine Zengaffinen	Sek. I	16.02.2016+	3
03.03	Schneller und genauer lesen	Rinaldo Manferdini	3H-8H, Sek. I	02.10.2015+	10
03.04 A obligatorisch	Einführung "Mein Sprachschlüssel"	Sandra Baumann Schenker Katja Zumthurm Michaela Schröter-Eyholzer	1H-2H	01.07.2015+	7
03.04 B obligatorisch	Einführung "Mein Sprachschlüssel"	Sandra Baumann Schenker Katja Zumthurm Michaela Schröter-Eyholzer	1H-2H	05.08.2015+	7
03.05	Leseanimation in der 1. Klasse (3H) Was heisst das?	Evi Tannast	3H-4H	04.11.2015	3
03.06	Die Sprachstarken mit Plänen unterrichten	Evi Tannast	für ein- und mehrstufige Klassen	09.09.2015	3
03.07	Mit Händen und Füßen am Ball bleiben	Dora Heimberg	1H-4H	06.02.2016	7
04	MATHEMATIK	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
04.01 A obligatorisch	Referat "Unterrichtsintegrierte Förderung im Fach Mathematik - Umgang mit Dyskalkulie im Schulalltag"	Gabriela Eisserle	alle	07.05.2015	3.5
04.01 B obligatorisch	Atelier "Mathe-Lernen am gleichen Thema – miteinander und voneinander" (1. Durchführung)	Edmund Steiner Mathias Oggier Hans Aschilier	1H-8H	30.06.2015	8

04.01 B obligatorisch	Atelier "Mathe-Lernen am gleichen Thema – miteinander und voneinander" (2. Durchführung)	Edmund Steiner Mathias Oggier Hans Aschilier	1H-8H	05.08.2015	8
04.01 C obligatorisch	Atelier "Mathe sicher können: Ein Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung der mathematischen Basiskompetenzen auf der Primar- und der Oberstufe" (1. Durchführung)	Barbara Zutter	1H-8H 1.OS-3.OS	30.06.2015	8
04.01 C obligatorisch	Atelier "Mathe sicher können: Ein Diagnose- und Förderkonzept zur Sicherung der mathematischen Basiskompetenzen auf der Primar- und der Oberstufe" (2. Durchführung)	Barbara Zutter	1H-8H 1.OS-3.OS	05.08.2015	8
04.01 D obligatorisch	Atelier "Instrument zur Früherkennung einer möglichen Rechenschwäche: Interventionsstudie zur Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes für den mathematischen Anfangsunterricht" (1. Durchführung)	Alisha Willisch Nicole Biner Karin Biffiger	1H-8H	30.06.2015	8
04.01 D obligatorisch	Atelier "Instrument zur Früherkennung einer möglichen Rechenschwäche: Interventionsstudie zur Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes für den mathematischen Anfangsunterricht" (2. Durchführung)	Alisha Willisch Nicole Biner Karin Biffiger	1H-8H	05.08.2015	8
04.01 E obligatorisch	Atelier "Alltag im Mathematikunterricht unter dem Aspekt der wirksamen Differenzierung" (1. Durchführung)	Bernhard Wyss Monic Heinen	1H-8H	30.06.2015	8
04.01 E obligatorisch	Atelier "Alltag im Mathematikunterricht unter dem Aspekt der wirksamen Differenzierung" (2. Durchführung)	Bernhard Wyss Monic Heinen	1H-8H	05.08.2015	8
04.01 F obligatorisch	Atelier "Diskurs-intensiver, verstehensorientierter, integrativer Mathematikunterricht" (1. Durchführung)	Mirjam Pfister	1H-8H 1.OS-3.OS	30.06.2015	8
04.01 F obligatorisch	Atelier "Diskurs-intensiver, verstehensorientierter, integrativer Mathematikunterricht" (2. Durchführung)	Mirjam Pfister	1H-8H 1.OS-3.OS	05.08.2015	8
04.02	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik - altersdurchmisch und interdisziplinär (Holkurs)	Stefan Bayard Edmund Steiner	alle	30.09.2015+	7
04.03	Begleitheft - Optionen und Einsatzmöglichkeiten	Brigitte Bollmann Silvan Jergen	Sek. I	17.02.2016	3

05	ERSTE FREMDSPRACHE - FRANZÖSISCH	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
05.01	Neue OS - Französischunterricht in heterogenen Gruppen (Supportangebot)	Carmen Mounir	2./3. Sek. I	nach Absprache	3
05.02	Wortschatz lernen mit Mille Feuilles	Rosemarie Truffer-Sengen	5H-8H	10.02.2016	3
05.03	Refranchir la communication en Français B2- C1	Carolle Metry-Tresson	Lp mit B2-Zertifikat	26.08.2015+	40
05.04	Sprachkurs Französisch B2-C1	Carolle Metry-Tresson	Lp mit B2-Zertifikat	27.08.2015+	70
05.05	Französisch - Intensivkurs	PPT-Kursleitungsteam	Lp PPT-Sprachkurse	29.06.2015+	28
06	ZWEITE FREMDSPRACHE - ENGLISCH	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
06.01	Neue OS - Englischunterricht in heterogenen Lerngruppen (Supportangebot)	PFB Sprachen	Sek. I	nach Absprache	3
06.02	English Conversation Class B2-C1	Jane Dubach	Lp mit B2-Zertifikat	26.08.2015+	40
06.03	Sprachkurse Englisch B2-C1	Jane Dubach	Lp mit B2-Zertifikat	19.08.2015+	70
06.04	Englisch Intensivkurs	PPT-Kursleitungsteam	Lp PPT-Sprachkurse	29.06.2015+	28
07	ICT-MULTIMEDIA	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
07.01	Treffen der Oberwalliser ICT-Verantwortlichen	Team ICT	ICT-Verantwortliche	Während des Schuljahres	6
07.02	Internetcharta	Team ICT	Schulen	nach Absprache	3
07.03	ICT an unserer Schule	Team ICT	Schulen	nach Absprache	
07.04	Interaktive Wandtafel - methodisch/didaktische Inputs	Details folgen	alle	nach Absprache	3
07.05	Programmieren mit LOGO	Details folgen	alle	Details folgen	3
07.06	Tablets im Unterricht: eBooks erstellen mit Book Creator	Thomas Staub	alle	03.02.2016	3
07.07	Tablets im Unterricht: Filmprojekt an unserer Schule - Start up!	Christoph Cramer	alle	12.08.2015	7
08	MENSCH UND UMWELT	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (=Folgedaten)	DAUER
08.01	Vögel rund ums Schulhaus	Gabriel Wyer	5H-8H, Sek. I	23.04.2016+	8

08.02	Präsentation der Themenkisten "Feder-Flügel-Fliegen" und "Vogelstimme-Sprache-Musik"	Christoph Vogel	3H-8H	23.09.2015	3
08.03	Neue OS - Geo/Geschichte in heterogenen Lerngruppen (Supportangebot)	Daniel Rotzer	Sek. I	nach Absprache	
08.04	Neue OS - Natur und Technik in heterogenen Lerngruppen (Supportangebot)	Roland Carlen	Sek. I	nach Absprache	
08.05	Integrierte Wald- und Naturpädagogik im Kindergarten	Hannelore Sommer	1H-2H	29.08.2015+	35
08.06	Warum ist Luft nicht nichts? Experimente zur Beantwortung von Kinderfragen	Katrin Bölslerli Bardy	3H-8H	03.10.2015	7
08.07	Experimentieren mit Kindern	Hans-Peter Wyssen	alle	07.11.2015	7
08.08	Einfache Versuche zu allen Themenbereichen der 1. OS kennen lernen	Roland Carlen	Sek. I	03.08.2015	7
08.09	Einfache Versuche zu allen Themenbereichen der 2. OS kennen lernen	Roland Carlen	Sek. I	05.08.2015	7
08.10	Einfache Versuche zu allen Themenbereichen der 3. OS kennen lernen	Roland Carlen	Sek. I	11.08.2015	7
08.11	Faszinierende Chemieversuche für meinen Unterricht	Marko Markovic	Sek. I	04.08.2015	4
08.12	Einfälle für Abfälle	Michael Wanner	alle	14.11.2015	4

09	MUSIK - THEATER	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
09.01	Refresher-Blockflötenspiel in der Primarschule	Anton Arnold	3H-8H	28.10.2015+	8
09.02	Mach mit: Ein Musical mit Kindern vorbereiten	Michaela Paller	1H-8H	02.07.2015+	14
10	RELIGION / BIBEL	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
10.01	Was ist dir wert-voll? Impulse zum ethischen Lernen	Martin Blatter	7H-8H	17.03.2016	3
10.02	Credo	Martin Blatter Rafaela Witschard	Katechetinnen der 6H-8H, Interessierte	21.01.2016	3
11	SPORTERZIEHUNG	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
11.01	"Shuttle Time" ein Projekt für Badminton in der Schule	Jörg Ruffiner	Sek. I	03.10.2015	4

11.02	Wiederholungskurs SLRG Brevet: "Pool Basis" oder "Pool Plus"	Ann Zinder Jörg Ruffiner	alle	19.09.2015	2.5
11.03	"Geräteturnen in der Schule"	Jörg Ruffiner	5H-8H, Sek. I	07.11.2015	4
12	BILDNERISCHES GESTALTEN	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
12.01	Schnelles Zeichnen als wertvolle Erfahrung	Angela Werlen	7H-8H, Sek. I	23.09.2015	3
12.02	Farbherstellung und Farbe als Erfahrung	Angela Werlen	1H-4H	18.11.2015	3
12.03	Landart: Bildnerisches Gestalten in der freien Natur	Angela Werlen	5H-8H	03.10.2015	7
12.04	Aufgaben erfinden für das Bildnerische Gestalten	Angela Werlen	5H-8H	13.01.2016	3
12	TECHNISCHES GESTALTEN	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
12.05	Filzen	Philomen Meichtry	3H-6H	04.08.2015+	14
12.06	Sicherheitsförderung in ihrem Werkraum	Markus Cotting	alle	nach Absprache	3
12.07	Folien schweißen - pfiffige Technik einfach gemacht	Details folgen	7H-8H, Sek. I	Details folgen	7
12.08 obligatorisch	Textiles Gestalten selber kompetent unterrichten	Marianne Schwery Sonja Guntern	PH-Abgänger, intes-sierte Lp	06.08.2015+	35
12.09	Techniken der Verbindung von Metallen	Details folgen	Lp TG/ Sek. I	Details folgen	7
13	HAUSWIRTSCHAFT	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
13.01	Fingerfood / Apéro	Luigi Guerra	Lp WAH	02.09.2015+	6
13.02	Ernährungsupdate und -trends	Ursula Rohner	Lp WAH	06.08.2015	7
13.03	Nachhaltiger Konsum	Michel Rudin	3H-8H, Sek I	05.08.2015	7
13.04	Mythen der Ernährung	Regula Schmidt-Bircher	Lp WAH	26.09.2015	7
13.05	Wirtschaft - Wirtschaftskreisläufe	Odette Heynen	Lp WAH	03.06.2015	7
14	DIVERSE KURSE	KURSLEITUNG	ZIEL-PUBLIKUM	DATEN (+=Folgedaten)	DAUER
14.01 A obligatorisch	ELBE - die Begegnung mit Sprachen und Kulturen im Kindergarten und in der Unterstufe	Steffi Suhr Clausen Peter und Atelierleitungen	1H-4H	03.07.2015+	21
14.01 B obligatorisch	ELBE - die Begegnung mit Sprachen und Kulturen im Kindergarten und in der Unterstufe	Steffi Suhr Clausen Peter und Atelierleitungen	1H-4H	03.08.2015+	21

14.02 obligatorisch	Projektunterricht - Projektartige Vorhaben	Margrit Imsand	Sek. I	07.08.2015	7
14.03	Vorbereitung auf die Pensionierung	Ida Häfliger-Berchtold	Lp 55-65	29.06.2015+	21
14.04 obligatorisch	Einführungskurs ins Berufswahlportfolio (Holkurs)	Studien- und Berufsberatung	Sek. I	nach Ab- sprache	14

Einschreibung: www.phvs.ch > Aus- und Weiterbildung > Weiterbildung > LWB-Kursliste
oder per E-Mail an lwb@phvs.ch

Kontakt: PH Wallis - Lisette Imhof - Bereichsleitung Weiterbildung und Beratung
lisette.imhof@phvs.ch - 027 606 96 70

* * * * *



MEDIATHEQUE
MEDIATHEK
valais brig wallis

MEDIATHEK WALLIS - Brig
Pädagogische Dokumentation
Postfach 572
Schlossstrasse 30
CH - 3900 Brig

e-mail: mediathek-wallis-brig@admin.vs.ch
Tel: 027 607 15 03
Fax: 027 607 15 04

Neuheiten aus der Pädagogischen Dokumentation



Öffnungszeiten im Sommer

Während der Schulferien ist die Mediathek Wallis (inkl. Pädagogische Dokumentation) samstags und vom 18.07.-02.08.2015 geschlossen.

Die Pädagogische Dokumentation ist vom 01.07.-17.07.15 von 09.00-12.00 Uhr geöffnet.

Musik Impulse: Die Praxis Zeitschrift für den Musikunterricht

Helbling, 2015

Signatur: 78

Stufe: 5. – 10. Klasse

Musik Impulse ist eine Zeitschrift für den Musikunterricht, welche eine grosse thematische Vielfalt bietet, unter Berücksichtigung verschiedenster Lernmethoden. Sämtliche Materialien sind sofort einsetzbar und weisen eine hohe Praxistauglichkeit auf. Im Medienpaket sind eine Audio-CD und eine DVD vorhanden.



Krenner, Andreas

Die grosse Spielesammlung für Schule und Jugendarbeit: 300 Ideen für grosse und kleine Gruppen

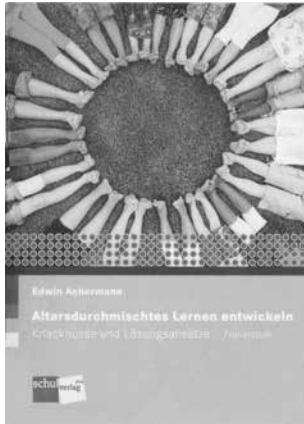
Verlag an der Ruhr, 2014

Signatur: 793

Stufe: Alle Stufen

Diese umfangreiche Spielesammlung ist eine wahre Fundgrube und eine großartige Partie für Lehrer und andere Pädagogen, die mit Jugendgruppen arbeiten. 300 praxiserprobte Spiele sorgen für viel Abwechslung und Freude. Von bewährten "Dauerbrennern" bis zu frischen, neuen Ideen ist mit einem Buch für grosse und kleine

Gruppen und für alle Altersstufen jeweils das Richtige griffbereit. Das Buch enthält Kennenlernspiele, Kreisspiele, Draußenspiele, Drinnenspiele, Bewegungsspiele, Kooperationsspiele, Kommunikationsspiele, Teamspiele, Wahrnehmungsspiele, Kreativitätsspiele u. v. m. für die Schule und Schullager. Jedes Spiel wird einzeln vorgestellt - so ausführlich wie nötig, aber immer so knapp wie möglich. Zur schnellen Auswahl erfolgt die Auflistung der Spiele sowohl nach Spieldaten als auch alphabetisch.



Achermann, Edwin

Altersdurchmisches Lernen entwickeln: Knacknüsse und Lösungsansätze

Schulverlag, 2013

Signatur: 371.3

Stufe: Primarstufe

Im Altersdurchmischten Lernen stecken Knacknüsse: Sich vom Klassendenken lösen, für Unterrichtsplanung, Lernsteuerung, Unterricht und Zusammenleben passende Formen finden. Die Karten mit vier «Spielanleitungen» ermöglichen Gruppen von Lehrpersonen spannende Gespräche zu achtzehn Lösungsansätzen mit vielen Praxisvorschlägen. Die Karten passen zum Buch «Altersdurchmisches Lernen? Auf dem Weg zur Individualisierenden Gemeinschaftsschule».



Schwalm, Elke

Schnitzen für Kinder: Tolle Ideen aus Holz

Compact, 2014

Signatur: 746.51

Stufe: 3.- 6. Klasse

Schnitzen ist ein kreatives Handwerk und macht Spass. Dieses Buch für kleine Schnitzkünstler bietet spannende Projekte mit anschaulichen Abbildungen und leicht verständlichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Die Einführung vermittelt die wichtigsten Grundlagen zu den geeigneten Holzarten, zur richtigen Schnitztechnik und zur Sicherheit. Einfache und auch schwierigere Projekte machen Lust aufs Nachschnitzen und die grosse Auswahl an Schnitzobjekten lässt niemals Langeweile aufkommen.



Schmitt-Hartmann, Reinhard

Herget, Wilfried

Moderner Unterricht: Papierfalten im Mathematikunterricht

E. Klett, 2013

Signatur: 51

Stufe: 5.- 9. Klasse

Mithilfe der 74 Faltübungen können Schülerinnen und Schüler mathematische Zusammenhänge handlungsorientiert erfahren und so nachhaltig begreifbar erleben. Die Faltungen führen auf unterschiedliche mathematische Aspekte hin, neben geometrischen Themen werden auch algebraische Inhalte aufgegriffen.

Die Faltübungen sind auch im Klassenverband ohne Vorkenntnisse im Papierfalten direkt einsetzbar.

Für die Lehrperson gibt es zu jeder Übung eine Seite mit Materialangaben, Lösungen, Hinweisen zur Durchführung und weiterführenden Arbeitsaufträgen.



2015

Plattform Schweiz



Informationen der Schulpartner aus der
übrigen Schweiz



D-EDK

Deutschschweizer
Erziehungsdirektoren-
Konferenz

Chancen optimal nutzen: bildungspolitische Ziele für den Bildungsraum Schweiz

Bund (WBF) und Kantone (EDK) bestätigen und erweitern die bildungspolitischen Ziele, die sie erstmals 2011 für den Bildungsraum Schweiz festgelegt haben. Die Mehrheit der 2011 auf lange Sicht angelegten Ziele bleiben aktuell, dazu gehört das Ziel, 95% der Jugendlichen zu einem Abschluss der Sekundarstufe II zu führen. Eine der neuen Schwerpunktsetzungen betrifft die Tertiärstufe. Bund und Kantone sprechen sich dafür aus, die bestehende erfolgreiche Ausdifferenzierung auf dieser Stufe mit universitären Hochschulen, Fachhochschulen und höherer Berufsbildung zu erhalten und wo nötig zu stützen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Stärkung der höheren Berufsbildung.

Die Bundesverfassung verpflichtet Bund und Kantone gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz zu sorgen (Art. 61a Abs. 1). Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, haben Bund und Kantone das Bildungsmonitoring aufgebaut. Gestützt auf das aktuelle Wissen zum Bildungssystem (nationaler Bildungsbericht) und mit einer Gesamtsicht auf das System haben sie 2011 erstmals gemeinsame bildungspolitische Ziele für den Bildungsraum Schweiz festgelegt, die – in einer langfristigen Optik – auf eidgenössischer respektive interkantonaler Ebene anzugehen sind. Vier Jahre später bestätigen das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ihre strategischen Leitsätze und gemeinsame Ziele für eine ko-

härente und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung des Bildungssystems Schweiz. Gleichzeitig erweitern sie – gestützt auf den Bildungsbericht 2014 – diese Zielsetzungen.

Folgende Ziele behalten ihre Gültigkeit:

- Harmonisierung der obligatorischen Schule: Das ist ein laufender und bereits weit fortgeschrittener Prozess in den Kantonen. Im Sommer 2015 werden die Kantone Bilanz ziehen.
- Erhöhung der Abschlussquote der Sekundarstufe II auf 95 %: Die angestrebte Abschlussquote von 95 % wird von den in der Schweiz geborenen 26- bis 35-jährigen Erwachsenen – unabhängig von ihrer Nationalität – bereits übertroffen. Weitere Anstrengungen bleiben bei Jugendlichen notwendig, welche die Schule nicht oder nicht voll-

ständig in der Schweiz durchlaufen haben. Im März 2015 haben Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt, zusammen mit den nationalen Lehrerverbänden, ihr Commitment für diese Bemühungen erneuert.

- Langfristige Sicherung des prüfungsfreien Zugangs zur Universität mit gymnasialer Maturität: Im Zentrum der Massnahmen steht ein Projekt zur Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden. Die EDK wird im Mai 2015 Vorschläge für basale Studierkompetenzen in eine Anhörung geben.

Neu aufgenommene bzw. weiterentwickelte Zielsetzungen:

- Eine neue Fragestellung sind Studienabbrüche an den Universitäten. Die Gründe für die häufig vorkommenden Studienwechsel und -abbrüche sollen anhand von Indikatoren ermittelt und daraus Massnahmen abgeleitet werden. In den letzten Jahren haben über ein Viertel der jungen Erwachsenen, die ein Studium an einer Schweizer Universität beginnen, die Universität nach einigen Jahren ohne Abschluss verlassen.
- Das Ziel "Internationale Vergleichbarkeit der Abschlüsse

der höheren Berufsbildung" von 2011 wurde erweitert. Die Tertiärstufe wird als Ganzes (Universitäten, Fachhochschulen, höhere Berufsbildung) angeschaut, und die bestehende erfolgreiche Ausrichtung dieser unterschiedlichen, aber gleichwertigen Bildungswege soll gestützt werden. Die Stärkung der höheren Berufsbildung bleibt ein wichtiges Thema. Zu nennen sind die vom Bundesrat im Januar 2015 in die Vernehmlassung geschickte Gesetzesänderung zur Finanzierung der Vorbereitungskurse für eidgenössische Prüfungen oder die Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV), der mittlerweile fast alle Kantone beigetreten sind und die die Freizügigkeit für die Studierenden verbessern wird.

■ Als Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels sind das erweiterte Ziel 6 (Ein-, Um- und Wiedereinstiege im ganzen Bildungssystem fördern) und das neu aufgenommene Ziel 7 (Berufs- und Studienberatung) zu verstehen. Einerseits geht es um die Unterstützung von Erwachsenen, die einen Berufsabschluss nachholen oder ihren Beruf wechseln möchten. Andererseits geht es um eine Optimierung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die im SBFI-Grundlagenbericht "Berufsabschluss und Berufswechsel für Erwachsene" empfohlenen Massnahmen werden zurzeit verbundpartnerschaftlich umgesetzt.

Aus den gemeinsamen Zielen leiten WBF und EDK konkrete Massnahmen für ihren jeweili-

gen Zuständigkeitsbereich ab. Die Erreichung der Ziele und die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen werden im nächsten Bildungsbericht Schweiz (Ausgabe 2018) thematisiert werden.

Weiter bezeichnen WBF und EDK in der Erklärung 2015 Bereiche, in denen in den nächsten Jahren in besonderer Weise eine Zusammenarbeit von Bund und Kantonen erforderlich sein wird. Stichworte dazu sind die Förderung der Landessprachen, die schulische und ausserschulische MINT-Förderung, der Einsatz für politische Bildung oder die Sicherstellung von familienergänzenden Betreuungsangeboten.

Pressedienst Generalsekretariat
EDK / Kommunikation WBF

Lehrplan 21: Druckfertige Fassung liegt vor

Nach dem Abschluss der sprachlichen und redaktionellen Bereinigungen liegt nun die druckfertige Fassung des Lehrplans 21 vor. In den ersten Kantonen sind positive Entscheide zur Einführung neuer Lehrpläne auf der Basis des Lehrplans 21 gefällt worden.

Anlässlich ihrer Plenarversammlung hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) Ende März 2015 die sprachlich und redaktionell bereinigte Fassung des Lehrplans 21 zur Kenntnis genommen. Den Grundsatzentscheid, den Lehrplan 21 zur Einführung in den Kantonen freizugeben, hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) bereits im Oktober 2014 gefällt. Die definitive Fassung der Lehrplanvorlage liegt unter www.lehrplan.ch vor.

Die ersten Kantone haben bereits verbindliche Entscheide für die Einführung neuer Lehrpläne auf der Basis des Lehrplans 21 gefällt. In den ersten Kantonen wird der Lehrplan 21 ab dem Schuljahr 2015/16 einge-

führt. Die meisten Kantone planen die Einführung ab Schuljahr 2017/18 und haben mit den Vorbereitungen dazu begonnen. Die Kantone können an der Vorlage der D-EDK im Rahmen ihrer Einführungsent scheide kantonale Anpassungen beschliessen. Aktuelle Informationen zum Stand der Einführung der neuen Lehrpläne in den Kantonen können laufend unter www.lehrplan.ch/kantone abgerufen werden.

Zum Modullehrplan Medien und Informatik liegt der Schlussbericht der Arbeitsgruppe vor. Mit diesem Bericht hat die Arbeitsgruppe wichtige Grundlagenarbeit für die zukünftige Entwicklung des Bereichs Medien und Informatik an der Volksschule geleistet. Für die Umsetzung des

Lehrplan 21

Modullehrplans Medien und Informatik (insbesondere Weiterbildung, Lehrmittel, Infrastruktur) sind die Kantone zuständig. Die D-EDK hat die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) beauftragt, die Lehrmittelentwicklung für diesen Bereich zu koordinieren. Die Koordination der Weiterbildung der Lehrpersonen soll in den zuständigen Gremien der swissuniversities erfolgen.

Auf der neu gestalteten Website www.lehrplan.ch werden klärende Informationen zum Ziel und zur Entstehung des Lehrplans 21, zur Einführung in den Kantonen sowie zu den wichtigsten aktuell diskutierten Fragen rund um den Lehrplan dargestellt.

Weitere Auskünfte erteilt:

*Dr. Christoph Mylaeus-Renggli,
Geschäftsleiter D-EDK,
Telefon. 041 226 00 63*

«Wenn ich eine Sprache nicht lebe, kann ich sie nicht sprechen»

Céline Max, Primarlehrerin in Martigny-Bourg
Praxisbeispiel Comenius Weiterbildung

Von der Klein- in die Grossstadt: Die Primarlehrerin Céline Max reiste für einen Sprachaufenthalt von Martigny nach Berlin.

Die Gesetzesänderung des Kantons Wallis im Jahr 2014 war klipp und klar: Wer auf der Primarstufe Deutsch unterrichten will, muss künftig mindestens das Niveau B2 beherrschen – und mit einem anerkannten Zertifikat belegen können. «Der Sprachunterricht gefällt mir sehr gut, und für mich war es selbstverständlich, dass ich das notwendige Zertifikat machen möchte», sagt Céline Max. Die Primarlehrerin unterrichtet an der Schule Martigny-Bourg. In der 5. Klasse der Primarschule, im Alter von neun Jahren, beginnt für die Schülerinnen und Schüler der Deutschunterricht. Ihr gefallen die Motivation und die Freude, mit welcher ihre Schützlinge die neue Sprache entdecken. «Nach rund neun Monaten können sich die Kinder bereits selbst vorstellen und etwas über sich erzählen, das ist toll», sagt Céline Max.



Gute Erfahrungen mit Sprachaufenthalten

Auf diesem Weg wollte sie die Schüler auch weiterhin begleiten. «An der Informationsveranstaltung über die Gesetzesänderung haben uns die Inspektoren auf die ch Stiftung aufmerksam gemacht», erzählt Max. Die Stiftung und ihre Angebote für Austausch und Mobilität seien unter den Lehrpersonen nicht gross bekannt gewesen. «Ich habe mich darüber informiert und schliesslich einen Antrag eingereicht», so die 32-Jährige. Sie wollte ihr Deutsch mit einem Sprachaufenthalt im Ausland, sprich in Deutschland, noch weiter verbessern. «Wenn ich eine Sprache nicht lebe, kann ich sie nicht sprechen», sagt sie.

Mit Sprachaufenthalten im Ausland hat Céline Max gute Erfahrungen gemacht. Als 23jährige hat sie ein Jahr lang in Madagaskar Französisch unterrichtet. «In einem kleinen Raum mit 50 Schülerinnen und Schülern», erinnert sie sich. Einige Jahre später hat sie in Neuseeland acht Monate lang Englisch gelernt und das Land bereist.

Unkomplizierte und schnelle Organisation

Die Kommunikation mit der ch Stiftung sei sehr unkompliziert verlaufen. «Es ging alles per E-Mail und sehr schnell», erzählt sie. Céline Max musste ihre Idee und ihre Auswahl beschreiben sowie einen Fragebogen ausfüllen. Sie entschied sich für eine Woche Privatunterricht in Berlin. Ihr Antrag wurde gut geheissen, sie erhielt von der ch Stiftung im Rahmen des Programms Comenius Mobilität 2200 Euro für die Sprachschule, die Unterkunft und die Reise. Die Mobilitätsprojekte des Programms Comenius sind auf das Schulpersonal vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II ausgerichtet. Diese Personen erhalten einen Förderbeitrag für einen oder mehrere Mobilitätsaufenthalte von zwei Tagen bis zu zwei Monaten in europäischen Ländern.



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collauraziun federala

Im April 2014 reiste Céline Max nach Berlin. «Ich habe bei meiner Deutschlehrerin im Prenzlauerberg gewohnt», erzählt sie. Ein sympathisches Quartier mit vielen Cafés und Restaurants. Am Morgen hatte sie jeweils Privatunterricht. Sie lernte Theorie, vergrösserte ihr Vokabular und feilte an der Aussprache. «Wie in der Schule», so Céline Max. Am Nachmittag erkundete sie mit ihrer Lehrerin die Stadt. «Das war lustig, wir sind mit dem Velo durch Berlin gefahren, und ich musste beschreiben, was ich sehe.» Sie habe so viel Deutsch gesprochen, wie noch nie in ihrem Leben. Und vor allem auch über andere Themen: «Wir haben zusammen gegessen und sind viel zusammengesessen, dabei haben wir über ganz verschiedenen Themen gesprochen», erinnert sich Céline Max.

Natürlich standen auch die Berliner Mauer, das Brandenburger Tor oder der Bundestag auf dem Programm. «Sie hat mich an Plätze geführt, die vorwiegend die Einheimischen kennen. Es war spannend von jemandem begleitet zu werden, der in dieser grossen Stadt wohnt und ihre Geschichte ausgezeichnet kennt.» Sogar ein Jazz-Konzert haben sie zusammen besucht.

Sofort an die Sprachprüfung

Die Zeit in Berlin sei kurz aber intensiv gewesen. Nach ihrer Rückkehr hat Céline Max sogleich die Prüfung für das Niveau B2 abgelegt. «Ich war in der Sprache drin, diesen Schwung wollte ich nutzen», sagt sie. Ein guter Entscheid: Die Primarlehrerin hat die Prüfung erfolgreich bestanden. «Es lief wirklich sehr gut, ich habe gespürt, dass sich der Aufenthalt in Berlin gelohnt hat.» Vor allem mündlich habe sie ihre Deutschkenntnisse verbessern können. Sie lerne einfach mehr, wenn sie ohne Hemmung

gen und Rücksicht auf Fehler eine Sprache sprechen könne.

Anderen Lehrpersonen könne sie eine solche Weiterbildung nur empfehlen. «Es ist eine tolle und sinnvolle Art sich weiterzubilden», sagt sie.

Man müsse den Sprachaufenthalt zwar während der unterrichtsfreien Zeit machen, aber die finanzielle Unterstützung durch die ch Stiftung sei grosszügig. Nicht nur sprachlich hat Céline Max profitiert. «Berlin

war gleichzeitig eine Weiterbildung in Sachen Geschichte und Kultur», sagt sie. Diesen Erfahrungsschatz gibt sie nun gerne an ihre Schülerinnen und Schüler weiter.

«Ich empfehle jedem einen Sprachaufenthalt»

Kurzinterview mit Sandra Schneider, Adjunktin im Walliser Büro für Schüler- und Lehreraustausch

Sandra Schneider unterstützt Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler bei der Organisation eines Sprachaustausches oder einer Weiterbildung. Für sie ist klar: schon eine Woche Sprachaufenthalt lohnt sich.

Wem empfehlen Sie einen Sprachaustausch?

Sandra Schneider: Grundsätzlich empfehle ich jedem einen Sprachaufenthalt. In einem anderen Land lernt man nicht nur die fremde Sprache besser und schneller, sondern man erfährt auch viel über die Kultur, die Atmosphäre und die Geschichte des entsprechenden Landes.

*Wie sind Ihre Erfahrungen:
Was bringt ein Sprachaufenthalt?*

Schneider: Es gibt verschiedene Formen, um die Sprachkenntnisse zu verbessern. Lehrpersonen können beispielsweise auch über mehrere Jahre eine Weiterbildung machen oder für eine bestimmte Zeit in einer anderen Sprachregion unterrichten. Unser Ziel ist es, interessierte Personen stets zu einem Sprachaufenthalt in einem anderen Land zu motivieren, dort ist der Lerneffekt einfach am grössten.

Wie lange sollte ein Sprachaufenthalt denn mindestens dauern?

Schneider: Das hängt ganz stark von den Zielen ab. Will sich jemand vom Sprachniveau B1 auf B2 verbessern, sollten es schon drei bis vier Wochen sein, die er oder sie im Ausland verbringt. Das ist ein Zeitraum, in dem die Sprachkenntnisse stark verbessert werden können. Aber auch schon eine Woche lohnt sich. Vielleicht gelingt es nicht, das Sprachniveau gleich um eine Stufe anzuheben, es ist aber eine tolle Erfahrung, die der persönlichen Entwicklung nur gut tut.

Wie unterstützen Sie interessierte Personen?

Schneider: Wir helfen bei den Vorbereitungen für den Sprachaufenthalt. Wir geben Tipps, machen Emp-

fehlungen für Schulen und unterstützen Interessierte beim Ausfüllen der entsprechenden Formulare.

Müssen die interessierten Lehrpersonen denn viel Papierkram erledigen?

Schneider: Auf keinen Fall. Es gilt die entsprechenden Formulare für das Comenius-Programm sorgfältig auszufüllen. Und glauben Sie mir, es lohnt sich: Dank Comenius muss man sich praktisch keine Sorgen um die Finanzierung des Sprachaufenthalts machen. Die Beiträge sind grosszügig und reichen meist, um die Kosten für Reise, Kost und Logis zu decken. Es ist ein tolles «Geschenk», dass die Sprachaufenthalte finanziell unterstützt werden. Es dauert zudem nicht lange, bis der Bescheid eintrifft. Die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stellen ist sehr unkompliziert und schnell.

Wie viele Lehrpersonen aus dem Kanton Wallis machen denn jährlich einen Sprachaustausch?

Schneider: Wir können eine klare Zunahme beobachten. Das hängt insbesondere damit zusammen, dass die Vorgaben für den Sprachunterricht im Kanton Wallis strenger geworden sind. In der Primarschule wird seit Kurzem von den Lehrpersonen, die eine Fremdsprache unterrichten, das Niveau B2 verlangt, in der Sek I ist es das Niveau C1. So haben im letzten Jahr rund 30 Lehrpersonen einen Sprachaufenthalt gemacht. In diesem Jahr sind bereits 35 Anträge eingegangen.

ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

*Dornacherstrasse 28A
Postfach 246
CH-4501 Solothurn*

*Tel +41 32 346 18 00
Fax +41 32 346 18 02*

*info@chstiftung.ch
www.chstiftung.ch*

Schulkongress „Bewegung & Sport“ 2015

Im Herbst findet bereits zum dritten Mal der Schulkongress «Bewegung & Sport» statt. Vom 23. bis 25. Oktober 2015 wird Magglingen wiederum zum angesehenen Kompetenzzentrum rund um die Bewegte Schule und den Sportunterricht, aber auch zur Förderung der eigenen Bewegung und Gesundheit.



Für Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II bietet der Schulkongress ideale Möglichkeiten:

- aktuelles Wissen spielerisch und mit vielen, direkt umsetzbaren "Good Practice"-Ideen in Ihren Schulalltag zu integrieren
- Ihre J+S Leiteranerkennungen oder SRLG-Brevets zu verlängern
- als ganzes Team Ihre interne Sitzung mit dem Schulkongress zu kombinieren
- das persönliche wie professionelle Netzwerk auszubauen und spannenden Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu pflegen

- die eigene Bewegung und Gesundheit zu fördern: Magglingen ist ein traumhafter Ort um abzuschalten und aufzutanken

Es ist möglich aus 3 Referaten, 90 verschiedenen Workshops und Modulen sowie der Podiumsrunde sein massgeschneidertes Programm auszuwählen.

Anmeldungen sind seit dem 1. April 2015 auf www.schulkongress.ch möglich. Dort finden Sie auch viele weitere Informationen über das attraktive und vielfältige Angebot.

Für Fragen steht Ihnen

*Barbara Egger und Ihr Team
unter barbara.egger@svss.ch oder
079 364 54 04 gerne zur Verfügung.*

Die Lehrerinnen und Lehrer, die an dieser Weiterbildung interessiert sind, können bei der Dienststelle für Hochschulwesen mit Hilfe des gebräuchlichen Formulars um eine finanzielle Unterstützung ersuchen (www.vs.ch/dh -> Infos -> Weiterbildung der Lehrpersonen -> Anfrage Individuelle WB).

Am Ende des Kongresses, müssen die Lehrerinnen und Lehrer die originale Zahlungsempfangsbescheinigung, die Teilnahmebescheinigung sowie die bankgeschäftliche Adresse und die Kontonummer oder Postcheckkonto zur Dienststelle für Hochschulwesen, Weiterbildung, Postfach 478, 1951 Sitten, senden.

Der SVSS präsentiert:



Attraktive Kombinationsmöglichkeiten mit ihrer schulinternen Teamsitzung! Jetzt Plätze reservieren unter 079 364 54 04 oder barbara.egger@svss.ch Begrenzte Teilnehmerzahl!

«Schulkongress PLUS»: Ihr Update für J+S-Kindersport, J+S Schulsport, Plus Pool (Schwimmbrevet) und BLS/AED (Herz-Lungen-Wiederbelebung).

www.schulkongress.ch

Die Schule und die Welt von morgen

Wie lässt sich ein komplexes Anliegen wie **Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)** im Unterricht einfach umsetzen? Das BNE-Kit «1024 Ansichten» bietet Unterstützung. Das Poster, das in 32x32 Fotos unzählige Facetten unserer Welt abbildet und didaktische Impulse für BNE bietet (vgl. *Bildung Schweiz 7/8-2014*), geht in die zweite Runde. Neue Themen, neue Medien sowie Sets mit Bildern zum Download laden ein, auch im nächsten Schuljahr mit dem Poster zu arbeiten.

«Natürlich kümmere ich mich um die Zukunft, ich habe vor, den Rest meines Lebens darin zu verbringen», sagte Mark Twain vor über hundert Jahren und bringt damit einen Grundgedanken von BNE auf den Punkt: Um die Zukunft muss man sich aktiv kümmern. Wir tun gut daran, Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft mitzugestalten, denn schliesslich wollen wir selber, aber auch unsere Nachfahren und alle Menschen weltweit gut darin leben. Das bedingt u.a. einen sorgfältigen Umgang mit den begrenzten Ressourcen (ökologische Verantwortung), Demokratie und gerechte Güterverteilung (gesellschaftliche

Solidarität) und eine leistungsfähige Wirtschaft im Dienste der Gesellschaft.

BNE, im Lehrplan 21 in den Grundlagen verbindlich verankert, ist nicht ein neues Fach, sondern vielmehr ein fächerübergreifendes Konzept unter der Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung, umsetzbar in allen Fächern. BNE «kümmert sich» um die Zukunft in dem Sinne, dass sie den Schüler/-innen Kompetenzen vermittelt, die ihnen eine aktive Mitgestaltung der Zukunft ermöglichen. Dazu gehören z.B.

■ systemisches Denken («Wie hängt mein Weekend-Trip nach



Berlin mit den Schneekanonen auf der Riederalp zusammen?»),

■ Kreativität und Zukunftsorientierung («Wie können wir die Welt neu denken?»),

■ Wertediskurs und Perspektivenwechsel («Warum trinkst du Flaschenwasser und ich Leitungswasser? Auf welchen Werthaltungen basiert dein Entscheid? Wie gehen wir mit unterschiedlichen Meinungen um?»),

■ Zusammenarbeit, Partizipation, Handlungsmöglichkeiten («Wie können wir auf dem Schulhausareal einen Gemüsegarten anlegen? Wo übernehme ich Verantwortung?»).

Aufs Schuljahr 2015/16 lanciert éducation21.ch zum bestehenden Poster «1024 Ansichten» (vgl. Bild) drei neue Impulse zu den Themen «Boden», «Tourismus» und «Wasser». Sie erlauben eine erste Tuchfühlung mit BNE bzw. den damit verbundenen Kompetenzen im Rahmen von 1 bis 2 Lektionen.

Eine Einleitung zu BNE sowie die bisher erschienenen didaktischen Impulse zu Vielfalt, Kinderrechten, Wald, Ernährung/Konsum finden sich als pdf unter www.education21.ch/de/1024. Die neuen Impulse und die Foto-Sets werden im Laufe des Schuljahres unter derselben Adresse aufgeschaltet.

Poster «1024 Ansichten»
(Hrsg: éducation21 2014)
gratis zu bestellen bei:
verkauf@education21.ch
Tel. 031 321 00 22
Bestell-Nr. 11.1.8010



2015

Informationen aus

Beratungsstellen, Elternorganisationen, unabhängigen schulischen Arbeitsstellen, bildungs- und schul-relevanten Institutionen



Forum

Familie im Advent

Impuls-Abend, Dienstag, 1. September 2015



In vielen Pfarreien werden Väter und Mütter mit ihren Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter eingeladen, zusammen mit andern Familien bewusst in den Advent zu starten. Inmitten der Hektik ist ein solcher Familientag wie eine Oase, in der das Atemholen und die Gemeinschaft zum Zuge kommen.

Am Impuls-Abend werden Bausteine für einen stimmungsvollen Tag rund um das Thema „Friede den Menschen ...“ vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten zudem Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Umsetzungsmöglichkeiten zu besprechen.

Leitung

Martin Blatter,
Leiter Fachstelle Ehe und Familie

Lydia Clemenz-Ritz,
Mitarbeiterin Fachstelle Katechese

Datum

Dienstag, 1. September 2015

Zeit

18.30 - 21.00 Uhr

Ort

Bildungshaus St. Jodern,
Visp

Eingeladen

Alle, die im Advent in ihrer Pfarrei oder Region einen solchen Familientag gestalten möchten, sowie weitere Interessierte.

Für die Umsetzung ist es sinnvoll, wenn zwei oder mehrere Personen aus der Pfarrei / Region teilnehmen.

Kosten

Fr. 25.- (inkl. Unterlagen)

Anmeldung

Bis Mittwoch, 26. August 2015, an:

Fachstelle Katechese

- katechese@cath-vs.ch,
- 027 946 55 54 oder über
- www.fachstelle-katechese.ch

* * * * *



Ein kleines irakisches Mädchen ist in der Nähe von Bagdad zwischen die Fronten geraten. Ein US-Sanitäter im Kampfanzug birgt das verletzte Kind in seinen Armen.



Experimentiertage im Naturmuseum Wallis

«Woher stammt das Matterhorn?»
 Sonderausstellung im Pénitencier,
 am Donnerstag und Freitag, 24. und 25. September 2015

In der neuen Sonderausstellung der Walliser Kantonsmuseen «Impermanence - Le Valais en mouvement» erforschen die Schüler die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des wohl berühmtesten Bergs des Wallis: das Matterhorn.

Wie sah das Matterhorn vor 250 Millionen Jahren aus? Wird es sich in 50 Millionen Jahren immer noch hoch über die Landschaft erheben? Mithilfe geologischer Forschungsmethoden entdecken die Schüler, dass die Gesteine lange gereist sind, bevor sie sich zum Matterhorn zusammengefügt haben.

Der Ausstellungsbesuch setzt sich aus drei Teilen zusammen und wird von einer Geologin sowie zwei Kulturvermittlerinnen geleitet:

- **Praktischer Workshop:**
 Untersuchen verschiedener Gesteine (mit der Lupe).
- **Rätselparcours:**
 auf den Spuren der Millionenjahre alten Reise der Matterhorn-Gesteine.
- **Besichtigung der Sonderausstellung:**
 Alles um uns steht im Wandel.

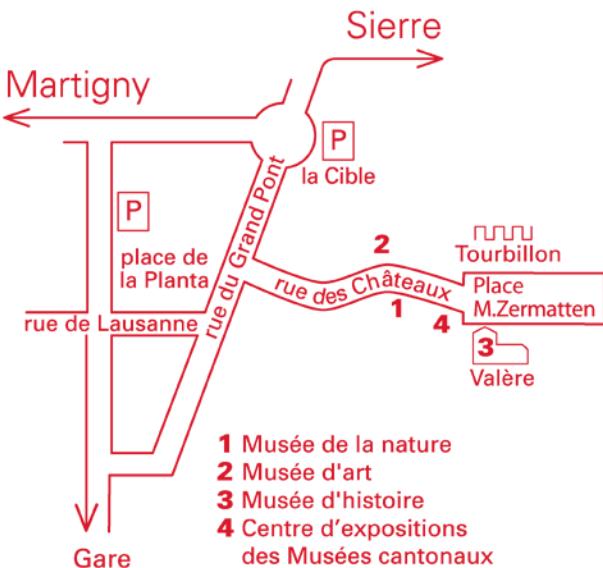


Rue des Châteaux 12
 Sion Valais
 Juni-September: Dienstag bis Sonntag 11.00-18.00 Uhr
 Oktober-Mai: Dienstag bis Sonntag 11.00-17.00 Uhr
www.museen-wallis.ch

Praktische Infos:

Kostenlose Besichtigung mit Atelier, mit einer Geologin und zwei Kulturvermittlerinnen.

Datum: Donnerstag, 24. September, morgens
Dauer: 90 Min.
Ort: Le Pénitencier,
 Rue des Châteaux 24,
 1950 Sitten
Schulstufen: 5-8H, 1-2 Sek
Reservation: erwünscht unter
sc-museesmediation@admin.vs.ch



S&E: Wechsel im Vorstand

Am Freitag, 24. April 2015 fand im Meschlersaal in Susten die Generalversammlung von Schule und Elternhaus Wallis statt. Der Verein möchte weiterhin ein abwechslungsreiches Jahresprogramm anbieten und die Interessen der Eltern in der Bildungspolitik einbringen. Zudem möchte man neue Elternteams gewinnen. Ines Rombaldoni-Berchtold und Jörg Solèr demissionierten aus dem Vorstand. Die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern war sehr schwierig. Umso mehr freute sich die Präsidentin Barbara Wyer-Karlen, drei neue Vorstandsmitglieder vorzustellen. Nadine Rieder-Imhof, Sonja Kronig und Daniela Imboden-Schnyder wurden neu in den Vorstand gewählt. Sie werden also in Zukunft den Verein mit den bisherigen Vorstandsmitgliedern Christine Lauwiner-Schnydrig und Barbara Wyer-Karlen leiten. Die ehemalige langjährige Präsidentin Monika Ceppi wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Sie war sehr glücklich darüber, dass es weitergeht mit Schule und Elternhaus Wallis.

Das neue Jahresprogramm 2015/16 erscheint im August 2015. Der Vorstand ist den Schuldirektoren und Lehrern sehr dankbar, dass er auf

Schule und Elternhaus
Kanton Wallis



ihre Unterstützung zählen kann und die Programme an den Schulen verteilt werden.



*Alter und neuer Vorstand:
vorne v.l.n.r.:
Nadine Rieder-Imhof, Barbara Wyer-Karlen, Christine Lauwiner-Schnydrig,
hinten v.l.n.r.:
Daniela Imboden-Schnyder, Ines Rombaldoni-Berchtold, Jörg Solèr.*

Es fehlt Sonja Kronig.

„Energie macht Schule“ (Unterrichtsmaterialien)

Energie spielt im täglichen Leben eine grosse Rolle – es ist deshalb wichtig, die kommenden Generationen frühzeitig für Energiethemen zu sensibilisieren. Die Volksschule ist der richtige Ort, um erstes Wissen zu den erneuerbaren Energien und zur Energieeffizienz zu vermitteln und das Bewusstsein zu schaffen, dass Energie ein wertvolles Gut ist.

Das Bundesamt für Energie (BFE) betreibt im Rahmen des Programms EnergieSchweiz die umfangreiche Lehrer-Plattform „Unterrichtsthema Energie“. Die Webseite wird laufend weiterentwickelt und soll die Lehrpersonen motivieren das Thema Energie im Unterricht aufzugreifen und es ihnen erleichtern, das Thema spannend aufzubereiten.

Die Internetseite enthält eine umfassende Datenbank von Unterrichtsmaterialien sowie speziellen Unterrichtsanlässen, welche helfen können, den Unterricht vorzubereiten (Rubrik „Unterrichtsressourcen“). Die Datenbank wurde im Auftrag von EnergieSchweiz von den drei Pädagogischen Hochschulen Graubünden, Wallis und Tessin erarbeitet. Hier kann beliebig gestöbert und nachgeforscht werden. Um die Suche zu vereinfachen hat



die Stiftung education 21 unter den Büchern und Broschüren eine erste Auswahl aus der Fülle der Datenbank getroffen. Diese Auswahl findet sich unter „Empfohlene Medien“. Des Weiteren finden sich Schulprojekte, welche EnergieSchweiz finanziell unterstützt und welche sich an Lehrpersonen richten. Die Plattform wird demnächst mit downloadbaren Informationsblättern ergänzt. Diese richten sich in erster Linie an Lehrpersonen, können in der Oberstufe aber auch an die Schüler und Schülerinnen abgegeben werden.

Besuchen Sie www.energieschweiz.ch/de-ch/Bildung



2015
Departement für Bildung und Sicherheit

Mitteilungsblatt
Oberwallis
Juni - Heft Nr. 172

